

Kulturní most

EIN GRENZÜBERSCHREITENDES PROJEKT DES SÜDBÖHMISCHEN KREISES,
DER KULTURVERNETZUNG NÖ UND BAZILIKA O.P.S.



Europäische Union
Europäischer Fond für Regionalentwicklung



"Gemeinsam mehr erreichen – Společně dosáhneme více"



Kulturní most
www.kulturni-most.cz

Kulturvernetzung Niederösterreich

Neue Wege in der regionalen Kulturarbeit



DIE ZEITUNG DER
KULTURVERNETZUNG NÖ



NEUE FÖRDERMÖGLICHKEITEN
FÜR JUGENDKULTUR IN NÖ



VIERTELFESTIVAL
NIEDERÖSTERREICH



NÖ TAGE DER
OFFENEN ATELIERIS



Vorwort

In den nunmehr 22 Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhanges hat sich in den ehemaligen Grenzregionen in Niederösterreich und Tschechien sehr viel weiter entwickelt. Mit der Erweiterung der EU ist es dann vollends möglich geworden, aus einer einstigen Bruchstelle in Europa eine Nahtstelle zu machen. Allerdings dürfen wir in unseren Bemühungen nie nachlassen, nach dem Verschwinden der Grenzbalken auch den Grenzen in den Köpfen keine Chance zu lassen.

Ein ganz wesentlicher Punkt in der traditionell guten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit unseren tschechischen Nachbarn speziell im Kreis Südböhmen ist dabei die Kulturarbeit, die für das neue Zusammenwachsen, das bessere gegenseitige Verständnis und die Gestaltung des neuen Europa unverzichtbar ist. Die grenzüberschreitende Landesausstellung des Jahres 2009 hat dabei geradezu eine neue Tür in eine gemeinsame Zukunft aufgestoßen.

Neben diesem Höhepunkt kultureller Zusammenarbeit war und ist es vor allem die Initiative „Kulturní most“ des Südböhmischen Kreises und der Kulturvernetzung Niederösterreich, die kontinuierlich dazu beiträgt, Menschen von diesseits und jenseits der Grenze zusammenzuführen und die Kommunikation und damit auch den Sinn für Gemeinschaft und Identität in der Region zu fördern.

Als Landeshauptmann von Niederösterreich bin ich sehr stolz, dass die vielen Projekte von den gemeinsamen Tagen der offenen Ateliers über die Aktionen im Rahmen des Viertelfestival bis zu der Kooperation zwischen niederösterreichischen und südböhmischen Kulturbetrieben entscheidend dazu beitragen, die kulturelle Vielfalt in der regionalen Kulturlandschaft abzusichern, den kulturellen Dialog voranzutreiben und eine bunte, abwechslungsreiche und lebendig Kulturszene über die Grenzen hinweg zu fördern.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

Dr. Erwin Pröll



Jihočeský kraj

KULTURORGANISATIONEN DES SÜDBÖHMISCHEN KREISES



Südböhmisches Museum in České Budějovice
Dukelská 1
370 51 České Budějovice
Tel.: +420 387 929 311
E-Mail: muzeumcb@muzeumcb.cz
www.muzeumcb.cz
www.jihoceskařemesla.cz



Museum der Region von Jindřichův Hradec
Balbínovo nám. 19/I
377 01 Jindřichův Hradec
Tel.: +420 384 363 660, Fax: +420 384 361 576
E-Mail: muzeum@mjh.cz
www.mjh.cz



Museum des mittleren Otavagebietes
Zámek 1, 386 01 Strakonice
Tel.: +420 383 321 537, +420 383 333 391
E-Mail: informace@muzeum-strakonice.cz
www.muzeum-strakonice.cz



Museum von Prachatice
Velké náměstí 13
383 01 Prachatice
Tel.: +420 388 311 419
Fax: +420 388 316 652
E-Mail: muzeum@prachatickemuzeum.cz
www.prachatickemuzeum.cz



Prachiner Museum in Písek
Velké náměstí 114
397 24 Písek
Tel.: +420 382 201 111
E-Mail: info@prachenskemuzeum.cz
www.prachenskemuzeum.cz



Regionalmuseum in Český Krumlov
Horní ulice 152
CZ-381 01 Český Krumlov
Tel. / Fax: +420 380 711 674
E-Mail: muzeumckrumlov@tiscali.cz
www.museum-krumlov.eu



Südböhmische Aleš-Galerie in Hluboká nad Vltavou
Zámek 144
373 41 Hluboká nad Vltavou
Tel.: +420 387 967 041, 387 967 120
Fax: +420 387 965 436



Südböhmische Wissenschaftliche Bibliothek
Na Sadech 26-27
370 59 České Budějovice
Tel.: +420 386 111 211
E-Mail: library@cbvk.cz
www.cbvk.cz



Zoologischer Garten Ohrada Hluboká nad Vltavou
Tel.: +420 387 002 211, Fax: +420 387 965 445
E-Mail: info@zoo-ohrada.cz
Website: www.zoo-ohrada.cz



Oskar-Nedbal-Theater in Tábor
Divadelní 218
390 01 Tábor
Tel: +420 381 254 701
Fax: +420 381 254 703
E-Mail: info@divadlotabor.cz
www.divadlotabor.cz



Sternwarte und Planetarium in České Budějovice mit Zweigstelle auf dem Berg Klet
Zátkovo nábřeží 4, 370 01 České Budějovice
Tel.: +420 386 352 044 (Č. Budějovice), 380 711 242 (Klet),
Fax: +420 386 352 239
E-Mail: hvezdarna@hvezdarnacb.cz; klet@klet.cz
Internetseiten: http://www.hvezdarnaCB.cz



Südböhmische Kammerphilharmonie
České Budějovice
Kněžská 6
370 21 České Budějovice
Tel: +420 386 353 561
e-mail: filharmonie@music-cb.cz
www.music-cb.cz



Sehr geehrte Damen und Herren,

die „Kulturbrücke“ der befreundeten Regionen Niederösterreich – Südböhmen ist ein verhältnismäßig junges Projekt und doch kann ich bereits mit Freude feststellen, wie es seine Arme für verwandte Künstlerseelen und deren Anhänger immer weiter ausbreitet. Das Projekt schaut bildenden Künstlern in ihren Werkstätten bei den „Tagen der offenen Ateliers“ über die Schulter, bietet die Zusammenarbeit für Organisatoren von Kulturveranstaltungen an, vermittelt Informationen über Kulturgesehen und erweitert somit den angenehmen Weg der Kultur und Erkenntnis.

Ich bin tatsächlich sehr froh, dass dieses internationale Projekt das Kulturgesehen beider Regionen bereichert und die Harmonie fördert. „Kulturni most“ wurde zu einem Kommunikationsmittel der gemeinsamen Kultursprache und im Bereich der Mehrquellenfinanzierung, Projektausarbeitung und gemeinsamen Präsentation zu einem Beratungsinstrument.

Jede Brücke, die auf festen Fundamenten gebaut wird, verbindet die gegenüberliegenden Ufer viele Jahre, Jahrzehnte sowie Jahrhunderte. Die „Kulturbrücke“ als grenzüberschreitendes Projekt Niederösterreich – Südböhmen steht zweifellos auf den festen Fundamenten der Kulturharmonie, Freundschaft und Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen, die sich am internationalen Projekt „Kulturni most“ beteiligen, sowie denjenigen, die in Folge über diese imaginäre Brücke der Kultur gehen werden, Freude über gut gemachte Arbeit, neu geknüpfte Kontakte und interessante Kulturerlebnisse.

Kreishauptmann von Südböhmen Mag. Jiří Zimola



ERSN

Die Euregio Silva Nortica fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Städten, Gemeinden, Unternehmen und NGO's.



Die gemeinsamen Kulturprojekte zwischen Südböhmen und dem Waldviertel unter dem Dach von „Kulturni most“ und der Kulturvernetzung Niederösterreich sind für die grenzüberschreitende Arbeit von höchster Bedeutung. Mit diesen Projekten gelingt es, kulturinteressierte Menschen zusammenzubringen und damit das Verständnis für den Nachbarn zu gewinnen. Die kulturellen Veranstaltungen in beiden Ländern haben jeweils großes Interesse unter der Bevölkerung gefunden und wurden auch von den Medien aufgegriffen und damit weiteren Bevölkerungskreisen bewusst gemacht. Als Obmann der Euregio Silva Nortica ist es mir ein großes Anliegen, diese kulturellen Projekte auch in Zukunft grenzüberschreitend zu fördern und damit einen wesentlichen Beitrag für die Verbesserung der gutnachbarschaftlichen Beziehungen zu leisten.

LAbg. und Obmann ERSN Ing. Johann Hofbauer



Kunst und Kultur sprechen nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Nationen bzw. für die ganze Menschheit. Kultur und ihre Schönheiten können nicht nur übernommen und geerbt werden, sondern sie müssen geschaffen und entwickelt werden. Die grenzüberschreitende Verknüpfung der einzigartigen Kultur- und Kunstszene unserer Region und Niederösterreichs wurde zu einem großen Potential für diese Entwicklung. Das Projekt mit der treffenden Bezeichnung „Kulturbrücke“ hat Fundamente der Kommunikation zwischen Künstlern aus verschiedenen Kulturbereichen auf beiden Seiten der Grenze gebaut.

Als Vorsitzender der Euregio Silva Nortica begrüße ich die Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Vereinigungen im Grenzgebiet Südböhmens. Bis heute wurden hier viele Projekte im Rahmen des Programms des Kleinprojektfonds erfolgreich umgesetzt.

Es freut mich weiters als Kreisrat des Südböhmischen Kreises, dass das Projekt „Kulturbrücke“ zur Anbahnung von Kontakten zwischen Kulturorganisationen, die vom Kreis Südböhmen getragen werden und niederösterreichischen Kulturinstitutionen, bedeutend beigetragen hat. Dank dieses Projektes ist es gelungen z. B. die „Tage der offenen Ateliers“ in Südböhmen zu etablieren. Es ist sehr aufmunternd zu sehen, dass sich dafür nicht nur die Künstler interessieren, sondern dass auch die breite Öffentlichkeit daran Gefallen gefunden hat und immer wieder findet.

Man kann sich nur wünschen, dass die Kooperationen, die aus diesem Projekt entstanden sind, auch weiterentwickelt werden.

Kreisrat für Kultur und Denkmalpflege, Obmann ERSN Ing. František Štangl





Impressum

Kulturvernetzung Niederösterreich, ETZ-Projekt „Kulturni most“, eine Dokumentationsbroschüre des ETZ-Projektes „Kulturni most“, gefördert durch das Programm „Europäische Territoriale Zusammenarbeit, Österreich-Tschechien, 2007-2013“

Medieninhaber und Herausgeber: Kulturvernetzung NÖ, 2130 Mistelbach, Wiedenstraße 2, Tel: +43(0)2572/202 50 Fax: DW -25,

Für den Inhalt verantwortlich: Willi Lehner, Katka Krejcova, Email: katka.krejcova@kulturvernetzung.at

Redaktion: Mella Waldstein, Übersetzung: Dr. Vladimíra Květonová, Lektorat: Mag. Sandra Broeske

Grafik: Mag. Martin Schrampf, Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein, Auflage 3000

Druckfehler vorbehalten. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten wird keine Haftung übernommen.

Fotos: Wir danken den ProjektträgerInnen und –partnerInnen für die Zurverfügungstellung von Fotomaterial.

Weitere Fotos und Porträts: Ing. Dieter Werderitsch, Katka Krejcova

Persönliche Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Personen wieder und müssen nicht die Meinung des Herausgebers wieder spiegeln.

INHALTSVERZEICHNIS

Kulturní most	8
Interview GF Kulturvernetzung Josef Schick.....	9
Interview Regionalmanagerin Mag. Ursula Poindl	10
Interview Mag. Pavel Hložek, Euregio Siva Nortica	11
Barriere und Freiheit.....	12
Jazztage 2009 und 2010.....	13
Schrammel.Klang.Festival 2009	14
Sie haben es erlebt	15
Nocturna Třeboň 2009 und 2010.....	16
Stadtfest Písek 2009.....	17
Komödienherbst Niederösterreichisch 2009	18
Festival Anifilm Třebon.....	19
Kultursommer České Budějovice 2009.....	20
Fotoklubs	21
Statements - Kulturaustausch	22
Statements - Sprachbarriere	23
Wir Europäer	24
Jazzfreundschaft und Blues & Folk	25
Kultursommer České Budějovice 2010	26
Symposium bildender Kunst Hluboká/Vlt.....	27
Theaterkooperation	28
Musikfestivalkooperation Palaverama/Louka Open Air	29
Kunst- und Kulturvermittlung	30
Ausstellung der Maler dreier Länder	31
Tage der offenen Ateliers	32
Statements – Finanzierung & Bürokratie	34
Interview Mag. (FH) Stephan Gartner, Viertelfestival.....	37
Musikfest „Drenten & Herenten“	38
Schreibwerkstatt.....	39
Ferner Osten.....	40
EMU-Fest Slavonice	41
Respektvoll, taktvoll.....	42
Respekt/respekt	43
Erde zu Erde	44
Interview Anna Coreth, Jugend-Info	46
Interview Doris Frühwald MSc, LAK	47
RECOM – grenzüberschreitend netzwerken	48



Hermína Mocová



Willi Lehner



Katka Krejčová

HERMÍNA MOCOVÁ, KOORDINATORIN „KULTURNÍ MOST“, SÜDBÖHMISCHER KREIS

Ich bin sehr froh, dass ich bei dem „Bau“ dieser Brücke dabei sein und mitarbeiten konnte. Das grenzüberschreitende Projekt Kulturní most vernetzte nicht nur die professionellen sondern auch alle sonstigen Kunst- und Kulturaktivitäten aus Südböhmen und NÖ. Im Laufe der Projektumsetzung begegnete ich vielen Menschen, die neue Wege beschritten und in unseren Regionen neue Initiativen ins Leben riefen. Nur diejenigen, die sich trauen neue Wege zu beschreiten, bringen in Erfahrung, wie weit man gehen kann. Ich glaube, dass die hergestellten Kontakte weitere „Kulturfrüchte“ tragen werden. Lassen wir sie uns schmecken!

WILLI LEHNER, PROJEKTLEITER „KULTURNÍ MOST“, KULTURVERNETZUNG NÖ, REGION WALDVIERTEL

Nach der Grenzöffnung mit Tschechien wurde Kulturarbeit als eines der vorrangigsten Ziele für die Überwindung von Vorurteilen und eine Annäherung dieser Kulturräume gesehen. Die Kulturvernetzung war immer bemüht ihren Teil dazu beizutragen. Doch im Tagesgeschehen der grenzüberschreitenden Kulturarbeit stellten sich viele Hürden, wobei etwa die Komplexität der Antragstellung aber auch die Sprache zu einer immensen Belastung führten. Das Projekt Kulturní most bietet hier Hilfestellung. Die letzten 3 Jahre haben aufgezeigt, dass nicht nur die kompetente Beratung sondern auch die laufende Projektbetreuung für erfolgreiche Projekte wichtig sind. Mehr als 30 betreute Projekte sind in diesem Abschlußbericht der Beweis, dass es Wert ist, grenzüberschreitende Kulturarbeit auch weiterhin durchzuführen.

KATKA KREJCOVÁ, PROJEKTMANAGERIN „KULTURNÍ MOST“, KULTURVERNETZUNG NÖ

Die zwischenmenschliche und interkulturelle Dimension des Projektes Kulturní most hat eine besondere Bedeutung. Überaus zufriedenstellend ist jedoch auch seine messbare Erfolgsbilanz: KM betreute die Initiierung und Umsetzung grenzüberschreitender Kulturpartnerschaften und –projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als € 330 000, die mit Hilfe mehrerer EU-Förderschienen finanziert werden konnten. Es ist uns gelungen, die eingebrachten Eigenmittel wirksam einzusetzen, indem die Kulturvernetzung NÖ im Projekt Kulturní most viele regionale Vereine, Kulturinitiativen und KünstlerInnen bei der Inanspruchnahme von regionalen Förderungen unterstützen konnte. Dies ist nämlich unsere wichtigste Aufgabe. Zwischen den Projektpartnern Südböhmischer Kreis und Kulturvernetzung NÖ wurde Vertrauen und so eine tragfähige Grundlage für die Zukunft hergestellt.

KULTURVERNETZUNG NIEDERÖSTERREICH, GESCHÄFTSFÜHRER JOSEF SCHICK



Josef Schick

Wie kam es zur Idee von Kulturni most?

Josef Schick: Die Kulturvernetzung Niederösterreich wollte immer schon grenzüberschreitend arbeiten, aber das ist neben unseren täglichen Aufgaben schlicht nicht umsetzbar gewesen. Wir hatten die manpower nicht – um das neudeutsch auszudrücken. Die Idee zu Kulturni most kam von Willi Lehner, der die Kulturvernetzung Waldviertel leitet. Für die Umsetzung wurde ein Partner in Tschechien gesucht. Ursprünglich war es der Verein Bazilika in Budweis, später wurde das Projekt in die Verwaltung des Südböhmischen Kreises eingegliedert. Der Schwerpunkt der Arbeit von Kulturni most liegt auf tschechischer Seite. Bei uns wurde eine Beratungsinfrastruktur aufgebaut, die von Katka Krejcova betreut wird.

Was sind die Schwierigkeiten dabei?

Josef Schick: Es gibt Umsetzungsschwierigkeiten bei grenzüberschreitenden Projekten, weil die Strukturen in den beiden Ländern unterschiedlich sind. In Österreich gibt es viele ehrenamtliche, kleine Vereine und dann große Kulturinstitutionen mit hauptamtlichen Mitarbeitern. In der Tschechischen Republik gibt es die kleinen Strukturen und die großen Institutionen weniger, dafür aber einen Mittelbau, der hauptsächlich von Gemeinden und städtischen Kulturämtern getragen wird, die grenzüberschreitende Projekte umsetzen. Es ist daher eine große Herausforderung, einen Partner zu finden, der ähnliche Möglichkeiten hat und der ähnliche Ziele verfolgt wie man selber.

Warum grenzüberschreitend arbeiten?

Josef Schick: Die EU definiert sich als ein Europa der Regionen; das funktioniert aber nur wenn die Regionen einen regen Austausch untereinander pflegen. Und dafür braucht es Werkzeuge. Ohne eine entsprechende Unterstützung läuft das nicht einmal dort, wo es keine Sprachbarrieren gibt. Man hat den eigenen Staat im Fokus. Wir, die wir an der Grenze aufgewachsen sind, wissen das genau. Wir schleppen diese historische Zweiteilung Europas mit. Aber es gibt eine Generation von jungen Erwachsenen, die nicht mehr aus eigenem Erleben wissen, was der Eiserner Vorhang ist. Das ist eine wichtige Ressource und die gehört genutzt.

Gibt es ein Nachfolgeprojekt zu Kulturni most?

Josef Schick: Das Nachfolgeprojekt für Südmähren, Vysočina, Südböhmen und Niederösterreich heißt Porta culturae. Das heißt, der Aktionsradius vergrößert sich und wir stellen uns dabei einer neuen Herausforderung, das grenzüberschreitende Leben zu erleichtern. Was nicht immer einfach ist. Denn in vielen Bereichen leben wir nebeneinander. Aber diese Tatsache kann man auch positiv sehen: Wir sind als Nachbarn in einer Form von Normalität angekommen.

Josef Schick
Geschäftsführer Kulturvernetzung Niederösterreich
A-2130 Mistelbach, Wiedenstraße 2
T: +43(0)2572/20 250, F: DW 25
Mobil: +43(0)664/13 29 444
Email: office@kulturvernetzung.at
<http://www.kulturvernetzung.at/>

REGIONALMANAGEMENT WALDVIERTEL, REGIONALMANAGERIN MAG. (FH) URSULA POINDL



Ursula Poindl

Was ist das Regionalmanagement?

Ursula Poindl: Das Regionalmanagement ist eine Landesorganisation die in fünf niederösterreichischen Regionen tätig ist. Unsere Aufgabe ist es, regionale Partner miteinander zu vernetzen, Projekte zu entwickeln, beraten und zu begleiten. Wir arbeiten eng mit der Euregio Silva Nartica zusammen, wir bieten Beratungen für grenzüberschreitende Förderungen an. Das sind ETZ- (Europäische Territoriale Zusammenarbeit) und KPF-Projekte (Kleinprojektfonds). Hier gibt es von unserer Seite die meisten Überschneidungen zum Thema Kultur.

Wie ist die Förderpraxis?

Ursula Poindl: Besonderheit ist: man braucht immer einen tschechischen Partner aus den Regionen Südböhmen oder Vysočina. Der Antragsteller, die Antragstellerin kommen am besten zu unserer Beratung, wir haben eine Mitarbeiterin, die sich nur mit grenzüberschreitenden Förderungen beschäftigt. Sie erklärt den formalen Ablauf, der Projektantrag wird dann vom Lenkungsausschuss begutachtet.

Ist das bürokratisch?

Ursula Poindl: Es ist durchaus herausfordernd, man muss einige Hürden überwinden, aber mit einer guten Begleitung – und die bieten wir an – kann man es schaffen. Konkret ist das so: Man muss immer drei Vergleichsangebote einfordern, alle Rechnungen vorweisen, Projektberichte schreiben.

Drei Angebote auch bei niedrigen Summen?

Ursula Poindl: Das ist die Vorgabe jeder EU-Förderschiene. Man muss sich vorstellen, die EU-Kommission sitzt

weit weg und möchte, dass das Geld gut eingesetzt wird. Vor diesem Hintergrund muss man sich überlegen, dass es eine gute Dokumentation braucht.

Warum soll Kultur gefördert werden?

Ursula Poindl: Kulturelle Aktivitäten bringen die Leute am ehesten zusammen, mit traditionellen Festen, Fotoausstellungen und dergleichen. Da ist es egal, ob man Tschechisch oder Deutsch versteht, man versteht sich einfach ohne Worte.

Wie können Institution und Behörden dazu beitragen, die Grenzen im Kopf abzubauen?

Ursula Poindl: Zuerst muss man selber die Grenze aus dem Kopf bekommen oder gar nicht haben und man muss dem Partner auf Augenhöhe begegnen.

Wie sehen Sie die Entwicklung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit?

Ursula Poindl: Es hat sich auf der Ebene der Multiplikatoren vieles verbessert und auf der Ebene der Institutionen und Organisationen. Auch in der Wirtschaft wird zusammengearbeitet, da kennt man sich. Die breite Masse wird damit noch nicht erreicht. Entweder ist es eine Hemmschwelle oder es besteht einfach nicht die Notwendigkeit.

Mag.(FH) Ursula Poindl
Regionalmanagerin Waldviertel
Mobil: +43(0)676 812 20 208
Email: ursula.poindl@rm-waldviertel.at
<http://www.rm-waldviertel.at/>

SÜDBÖHMISCHE EUREGIO SILVA NORTICA, MAG. PAVEL HLOŽEK, GESCHÄFTSFÜHRER DES KLEINPROJEKTEFONDS (KPF)



Pavel Hložek

Was ist der Kleinprojektfonds?

Pavel Hložek: Der KPF ist ein Fonds zur maximalen Förderung grenzüberschreitender Projekte im Rahmen des ETZ-Programms, der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit in der Förderperiode zwischen 2007 und 2013. In diesem ETZ-Topf stehen 3,7 Millionen Euro zu Verfügung, Oberösterreich hat einen Teil, das Waldviertel hat 400.000 Euro, Südböhmen 2,7 Millionen Euro. 2,3 Millionen stehen direkt für die Projekte zur Verfügung, 400.000 Euro belaufen sich auf Personal- und Bürokosten.

Was raten Sie den Menschen wenn sie ein KPF-Projekt einreichen wollen?

Pavel Hložek: Das allerwichtigste ist die Partnerschaft zwischen Südböhmen und Niederösterreich oder Südböhmen und Oberösterreich, beide Seiten müssen aktiv an der Umsetzung beteiligt sein. Manchmal findet man nicht immer den richtigen Partner, das ist eine Schwierigkeit bei diesen Projekten. Aber Kulturni most ist eine Möglichkeit, einen Partner zu finden. Kulturni most war ein Motor für den KPF. Im Kulturbereich ist wichtig, dass die Aktivitäten einen regionalen Bezug haben, sie dürfen nicht in Prag oder Wien stattfinden.

Werden Projekte abgewiesen?

Pavel Hložek: Ja, wenn es kein grenzüberschreitendes Projekt ist und nur dieser Mantel umgehängt wird. Natürlich wird auch die Qualität geprüft. Ein Problem ist die Anforderung des innovativen Ansatzes – einerseits ist das gut aber andererseits schließt diese Regel auch gute Projekte aus.

Beobachten Sie Trends?

Pavel Hložek: Ich beobachte, dass die Projekte von der Laienebene kleiner Kulturvereine auf größere Kulturorganisationen, z.B. die kreiseigenen Kulturorganisationen wie die Südböhmische Galerie oder den Komödientherbste Niederösterreich wechseln.

Heißt das, dass die größeren Organisationen kein Geld mehr haben?

Pavel Hložek: Nein, sie haben als kreiseigene Organisationen einen öffentlichen Auftrag und grenzüberschreitende Arbeit ist auch ein Ziel davon.

Was können Sie zum bürokratischen Aufwand sagen?

Pavel Hložek: Die Projekte müssen vorfinanziert werden. Wenn das nicht möglich ist, nehmen manche Vereine einen Kredit oder suchen um eine Vorfinanzierungshilfe der Gemeinde oder des Südböhmischen Kreises an. Nach Beendigung des Projektes wartet man sechs Monate bis ein Jahr auf die EU-Gelder. Die Förderperiode der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit endet 2013.

Was ist danach?

Pavel Hložek: Das können wir noch nicht mit Gewissheit sagen, gehen aber davon aus, dass eine nächste Förderperiode kommt. Alles andere wäre aus unserer Sicht schade.

Mag. Pavel Hložek
Geschäftsführer Südböhmischer Silva Nortica
Janderova 147/II
CZ - 377 01 Jindřichův Hradec
Tel./Fax: +420 384 385 359
Mobil: +420 606 633 822
E-Mail: info@silvanortica.com
<http://www.silvanortica.com>

DIE GRENZE IST BEDEUTUNGSLOS

Im Zuge des Schwerpunktes Österreich – Tschechien während der Niederösterreichischen Landesausstellung 2009 trafen sich fünf KünstlerInnen aus Europa zum einem Symposium und anschließender Ausstellung zum Thema „Barriere und Freiheit“ im Presshaus von Walkenstein.

„Ich dachte ich komme in ein ‚Presshaus‘, in dem Zeitungen gedruckt werden“, erzählt der Maler Teodor Buzu. „Es war aber ein Presshaus der anderen Art.“ Im kleinen Waldviertler Ort Walkenstein steht dieses Presshaus der anderen Art. Hier wurde im vergangenen Jahrhundert Most erzeugt. 127 Familien gehörten der Obstbaugenossenschaft an. Als die Mosterzeugung in den 1970er Jahren eingestellt wurde, stand das Presshaus Walkenstein leer. Dieses hat Ing. Helmut Hübl, der das „Kraftfeld“ dieses Gebäudes nicht ungenutzt lassen will, gekauft, renoviert und für Ausstellungen adaptiert. Dafür wurde und wird auch viel persönlicher Einsatz von den Vereinsmitgliedern geleistet. „Aber man bekommt viel zurück, denn Künstler und ihre Werke kennen zu lernen, ist eine eigene Lebensqualität.“

2003 wurde im Presshaus, zwischen Mostpresse und Fässern, die erste Ausstellung gezeigt. „Die Künstler sind sehr verwundert, die Menschen kommen nicht einmal zur Vernissage, sonder zwei-, dreimal zur Ausstellung“, erklärt Ing. Hübl das Verhältnis der Bevölkerung zum Presshaus. „Für Walkensteiner ist das wie ein Kirtag, sie schätzen das.“

Das Nebeneinander der beiden Nutzungen – die ehemalige Mosterei und die Kunst, vermitteln die Geschichte des Hauses. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sorgte Adrian Zach, Abt des Stiftes Geras mit der Gründung einer Obstbauschule und der Mosterzeugung in Walkenstein für einen wirtschaftlichen Aufschwung. Eine Belebung des Ortes mit Hilfe von Kultur ist ein Ziel des Vereins Walkenstein Kunstforum.

2009 wurde im Umfeld der Landesausstellung „Österreich – Tschechien“ das Thema „Grenze“ gewählt. Die Garser Künstler Dieter Graf und Savio, sowie der Maler Vladimir Kolbassov aus St. Petersburg, Dominika Paštéková aus Český Krumlov und Teodor Buzu aus Tábor wurden zu einem zehntätigen Symposium eingeladen. Ing. Hübl: „Zu Kolbassov hatte ich schon

vorher Kontakt, die Verbindung zu den tschechischen Künstlern wurde von unserem Partner Kulturni most hergestellt.“

Das Thema Barriere und Freiheit wurde von den KünstlerInnen unterschiedlich interpretiert, wie etwa die Zeichnung von Paštéková, die das Pressehaus zeigt, dessen Mauern sich auflösen und das Innenleben sichtbar wird.

Das Symposium war ein Leben mit den Künstlern, „meine Mutter, meine Frau, wir alle haben für sie gekocht, es ist gemeinsam gearbeitet und gefeiert worden.“

Obwohl die Sprache auch eine Barriere war, weil so manche diffizile Unterhaltung nicht möglich war, konnte man sich verständigen. Ing. Helmut Hübl, Präsident des Vereins Walkenstein Kunstforum: „Man kommt mit wenig Sprache aus – essen, trinken, lachen, das Gefühl macht die Verständigung.“



Presshaus Walkenstein
Präsident des Ausschusskomitees
Ing. Helmut Hübl
<http://www.8ung.at/presshaus.walkenstein/index01.html>

Assoziation der südböhmischen
bildenden KünstlerInnen Předseda,
Mag. Vít Pavlík
<http://www.ajv.cz/>

JAZZ-NETZWERK

Die „Jazztage“ in České Budějovice haben durch den Jazzclub Drosendorf Kontakte zu lokalen österreichischen Jazzmusikern aufgenommen. Gegenseitige Einladungen inklusive.

Die „Jazztage“ wurden 2006 erstmals veranstaltet, gemeinsam mit dem Verein Bazilika und anderen Musikclubs in České Budějovice. Obwohl es in Budweis keine Jazztradition gab, haben sich die „Jazztage“ rasch etabliert. Das Jazzfestival von Budweis arbeitet mit kleinen Jazzklubs zusammen. „2007 haben wir begonnen, das Festival um österreichische Partner zu erweitern. Wir haben uns für die regionale Ebene entschieden, keine großen Stars, sondern lieber viele kleine Jazzlokale und –clubs einzubinden“, so Jiří Grauer vom Verein Bazilika. „Wir hatten Kontakt zu internationalen Jazzbands, aber nicht zu österreichischen. Die Zusammenarbeit begann mit dem Jazzatelier Ulrichsberg/OÖ und wurde mit dem Waldviertler Jazzclub Drosendorf fortgesetzt.“

Das musikalische Spektrum der „Jazztage“ in Budweis ist weit gestreut. Wo vorwiegend junge Menschen hinkommen, wird Jazz an der Grenze zu Elektronik gespielt, für größere Veranstaltungsorte wird das klassische Jazzprogramm gewählt. Dass sich viel junges Publikum für Jazz interessiert, war für den Obmann vom Jazzclub Drosendorf eine Überraschung. Hannes Fröhlich: „Bei uns fehlt die Jugend. In Tschechien – und das ist der Unterschied zu uns – ist die Jugend generell aufgeschlossen und interessiert. Eigentlich waren bei den Konzerten fast nur Junge.“

Der Jazzclub Drosendorf, der einmal pro Monat die Kellergewölbe eines mittelalterlichen Hauses mit Swing und Groove zum nächtlichen Leben erweckt, lud für die Saison 2009 zwei tschechische Gruppen ein. Auch wenn das ländliche Waldviertler Publikum ein anderes ist, als das urbane aus Budweis, sind beide Seiten mit den Erfahrungen zufrieden. Jiří Grauer: „Die Kombination von tschechischen und österreichischen Bands war eine glückliche Wahl, denn die Konzerte waren immer ausverkauft. Im Weiteren hat sich ein Kontakt aus dem anderen ergeben.“

Für 2010 hat sich in Budweis eine weitere Zusammenarbeit mit dem Drosendorfer Jazzclub ergeben: Zu Texten eines Philosophen improvisierte eine österreichische Saxophonistin.



Bazilika o.p.s. České Budějovice
<http://www.bazilika.cz/index.php>
Direktorin Eva Čepičková
grauer@bazilika.cz

Jazzklub Drosendorf
<http://www.schauplatz.at/Jazzclub.htm>
Obmann Hannes Fröhlich
Fruehlich.hannes@a1.net

ZWISCHEN WIEN UND PRAG

Beim Schrammel.Klang 2009 in Heidenreichstein waren die Prager Musikanten von Patrola Šlapeto zu Gast.

Lidičky, já mám rád pivo. „Ich trink’ so gern ein Bierchen“, sangen die Männer von Patrola Šlapeto. Was dem einen die Wein-, ist dem anderen die Biertradition. Beim Schrammel.Klang.Festival in Litschau trafen sie zusammen – die Wiener Heurigentradition und die Musik der Schrammelbrüder mit den Bierstuben und den Altprager Volksliedern. Irgendwo zwischen Prag und Wien liegt das Waldviertel und seit 2007 wird in der Urheimat der Schrammel-Familie in Heidenreichstein der Schrammelklang entspannt gefeiert.

Patrola Šlapeto war die erste tschechische Gruppe, die beim Festival zu Gast war. Sie besingen gerne „eine goldene, schäumende Flüssigkeit, ausgeschenkt in Prager Bierstuben und Kneipen, für die Stammgäste und zufällig hereingeschneite Besucher“, so ihre Selbstdarstellung. In den Bierstuben kommt eine ungewöhnliche Gesellschaft zusammen: der brave Soldat Schwejk von Jaroslav Hašek, Franz Kafka, Karel Hašler, Eduard Bass, Karel Čapek und die tschechische Kulturszene in Prag vermischte sich mit der deutschen und der jüdischen Kultur. Patrola-Gründer Radan Dolejš: „Zunächst ertönte von irgendwoher ein Akkordeon, Geige und Bass stimmten ein, dann folgte die Gitarre. Jeder kannte irgendein Lied – über das Bier, über Prostituierte, über eine verschmähte Liebe... Andere leisteten ihren Beitrag zur guten Stimmung mit Liedern wie dem „Žižkovské Arbeitslied“.“

Šlapeto könnt man mit „es läuft gut“ übersetzen und so war es auch beim Festival in Heidenreichstein. Zeno Stanek, Intendant des Schrammel.Klang: „Patrola ist eine sehr theatralische Truppe. Die Menschen haben sie geliebt. Außerdem hat der Bandleader immer wieder übersetzt, erklärt und auf Deutsch gesungen. Sie sind sehr charmant.“

Zusammenarbeit mit anderen tschechischen Musikern würden die Veranstalter begrüßen, allerdings - so Stanek - „ist eine Kofinanzierung immer nötig.“



Heinz Pittner

Schrammel.Klang.Festival Litschau
Leiter Zeno Stanek
<http://www.schrammelklang.at/>

Šramlfest Znojmo
Organisator Ivo Bílek
<http://www.sramlfest.eu/>

MEINE OMA ERZÄHLT

Die SchülerInnen beider Schulen sammelten Fotografien und Geschichten ihrer Großelterngeneration. Das Buch des oral history-Projektes ist bereits in der zweiten Auflage erschienen.

Marek Zimmer aus Tschechien erzählt von seiner Tante Arnošta, die nach 1948 die Waldsiedlung Rybná verlassen musste, da diese Häuser unmittelbar an der Grenze zur Österreich standen und die Bewohner abgesiedelt wurden. „In den schönen Jugendjahren musste Arnošta ihre Heimat verlassen. Über vierzig Jahre hatten nur Soldaten Zugang in diese Gegend. Nach der Grenzöffnung wollte Arnošta den Ort ihrer Kindheit wieder sehen. Sie fand aber nur Fundamente der Häuser sowie den Hügel und den Brunnen, zu dem man heute schöne Ausflüge machen kann.“

Initiator und Betreuer des Projektes ist der Deutschlehrer Josef Gratzl der Öko-Fit-Hauptschule Gmünd. Begonnen hat das Erforschen der Alltags- und Zeitgeschichte bereits 2004. Immer wieder gestaltete er mit seinen SchülerInnen Alben und Kalender zum Thema.

„Wenn die Namen nicht bei den Aufsätzen stehen würden – Richard oder Miroslav – man wüsste nicht, wer die Geschichten erzählt hat.“ Schicksale und Alltag in dieser Grenzregion ähneln einander.

Vier Themenkreise wurden ausgewählt: Handwerk, bäuerliches Leben, Brauchtum, Krisen und Katastrophen. Sie erzählen von Kriegstagen und Aussiedlung, von Heuernte und Hochzeiten, von den ArbeiterInnen in den Glasfabriken und der Zeit der „Normalisierung“. „Joghurt gab es nur am Donnerstag“, schreibt Lukas Svejnoha über die 1970er-Jahre in der Tschechoslowakei.

Die SchülerInnen beider Schulen brachten insgesamt 1000 Fotografien, die besten 100 Geschichten wurden ausgewählt und die tschechischen Texte ins Deutsche übersetzt.

Geschichten niederzuschreiben gehört nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen von Kindern, „aber als sie merkten, dass hier ein Buch entsteht, dass sie Autoren sind, eine Dichterlesung organisiert wird und sie einen Bücherstand machen, war das Engagement da“, so Jo-

sef Gratzl. Die erste Auflage 2009 war sofort ausverkauft. Die zweite Auflage ist ein Jahr später erschienen und das Projekt hat einige Auszeichnungen bekommen, z.B.: Bundessieg beim Wettbewerb „Österreich-Album“ (2004) oder den Jugendliteraturpreis der Stadt Gmünd (2009). Eines aber fehlt noch – die tschechische Ausgabe dieses Bestsellers. Wenn es Geld für Übersetzung und Druck gibt, soll die tschechische Ausgabe erscheinen.

Denn das Buch „Sie haben es erlebt“ wird gerne gelesen. Josef Gratzl: „Viele Schüler und Schülerinnen haben berichtet, dass die Oma es an einem Abend ausgelesen hat.“



Öko-Fit-Hauptschule Gmünd
<http://oekofiths.gmuend.at>;
hs.gmuend-2@noeschule.at

ZŠ a MŠ České Velenice
<http://www.zsvelenice.cz>
info@zsvelenice.cz

JUNGES PODIUM

Das Festival der klassischen Musik in Třeboň lädt Kinder aus den Musikschulen Gmünd und Schrems aufs „Junge Podium“.

Die zahlreichen Sommerfestivals in tschechischen Klein- und Mittelstädten repräsentieren ein immer stärker werdendes regionales Selbstverständnis, sie bieten nicht nur den Einheimischen sondern auch den zahlreichen Besuchern der südböhmischen Landschaft ein attraktives Kulturangebot. Dazu gehört auch Nocturna in Třeboň/Wittingau, das sich 2002 etablierte.

Alljährlich wird die Woche der klassischen Musik von 800 Gästen besucht. Die Konzerte finden im Theater, der Klosterkirche und im Schlosshof statt. Jedes Jahr werden MusikerInnen aus benachbarten Ländern vorgestellt. Heuer ist Polen an der Reihe. Der musikalische Schwerpunkt liegt bei in Österreich weniger bekannten tschechischen Komponisten, wie Kramář, Suk oder Ježek.

Miloš Končický, Direktor des Festivals, legt großen Wert auf die musikalische Erziehung der Jugend. „Třeboň hat ein großes musisches Potential und eine Musikschule mit über 400 SchülerInnen. Wir wollen mit dem „Jungen Podium“ die Musik und die Beziehung zur Musik unterstützen.“

Mit dem grenzüberschreitenden Projekt werden nun seit 2009 auch die SchülerInnen der Musikschulen Gmünd und Schrems einbezogen. Das „Junge Podium“ ist gleichzeitig auch ein musikalischer Wettbewerb, allerdings spielen die jungen österreichischen MusikerInnen außer Konkurrenz. „Da das Publikum abstimmt, wäre es für die österreichischen Schüler ungerecht, weil sie nicht ausreichend unterstützende Familienmitglieder im Publikum sitzen haben“, erklärt Miloš Končický das Prozedere.

Die Kinder proben ihr Repertoire in ihrer Musikschule und treten in der speziellen Reihe „Junges Podium“ auf. Die Fördermittel für das grenzüberschreitende Projekt werden aus dem südböhmischen Kleinprojektfonds (KPF) genommen. Damit werden Bus, Eintrittskarten,

Bewirtung, Unterkunft, sowie Programme und Plakate auf Deutsch bezahlt.

Neben den Konzerten organisieren die Verantwortlichen von Nocturna Konferenzen zum Thema „Jugend zur Musik“, wobei Referenten sowohl aus Tschechien als auch aus Österreich teilnehmen. Končický: „Für mich ist das Thema Jugend und Musik wichtig. Man muss Kinder dahingehend unterstützen, das schützt auch vor Problemen wie etwa Drogen oder Alkohol.“



Sommerfestival klassischer Musik Třeboňská nocturna
Festivaldirektor Miloš Končický
<http://www.trebonskanocturna.cz/nc-uvod/>

Musikschulverband Oberes Waldviertel
Leiter Dipl. Päd. Thomas Heher
<http://www.musikschule-ob-waldviertel.at/>

INTELLIGENTER PROTEST

Ähnlich wie beim Kultursommer in České Budějovice bietet die Stadt Písek KünstlerInnen eine Plattform, um sich zu präsentieren.

Das Stadtfest wird jährlich von 25.000 Menschen besucht und bietet Unterhaltung für alle. Rockkonzerte für die Jugend, Kunsthandwerk, Gauklerei, Essen und Trinken kommen auch nicht zu kurz und für KünstlerInnen ist das Fest eine gute Möglichkeit, sich und ihre Arbeiten vorzustellen. „Wir wurden wahnsinnig verwöhnt – das war echte Gastfreundschaft“, so der Gast aus dem Waldviertel, der Keramiker Janos Szabo.

„Berühre Písek“ war das Motto im Jahr 2009. Das Stadtamt Písek über die Motivation österreichische Gäste einzuladen: „Wir wollten schon immer über die Grenzen der Region hinausgehen. Umso internationaler, umso mehr Ansehen bekommt das Festival.“

Janos Szabo ist Keramiker, der seit den frühen 1990er Jahren im Waldviertel lebt. Er und seine Frau Jutta Szabo arbeiten an Keramiken, welche mit speziellen Lehmglasuren ein hohes Maß an Eigenständigkeit aufweisen. Außerdem hat die Keramik aus dem Atelier J & J Szabo einen gewissen Mehrwert. Wie etwa die Trinkbecher, die ein wenig windschief daherkommen und auch verdrehte Henkel haben. Sie sind mit einer Anti-Multitasking-Funktion ausgestattet, das heißt, in diesem Fall muss der Benützer sich konzentrieren, wenn er den Becher in die Hand nimmt, „damit man nur Tee trinkt und dabei nicht auch noch am Computer arbeitet oder andere Arbeiten erledigt.“

Janos Szabo hat in Písek nicht seine Gebrauchskeramik, sondern seine Objekte präsentiert. Eine Performance dazu gab es von ihm individuell. Robin Mikušiak: „Seine Arbeiten sind gut für ein großes Besucherspektrum geeignet, für Jugendliche, Familien, Senioren. Die Kunst von Szabo ist unterhaltsam, lustig und interessant. Dabei ergaben sich lebhaft Diskussionen und kleine Workshops.“

„Ich habe in Tschechien als Ungar einen Vorteil. Ich werde als Verbündeter behandelt“, so Janos Szabo. „Meine Verbindung zu diesem Land und zu den Leuten

sind die Geschichten vom braven Soldaten Schwejk. Ich hatte eine ungarische und eine deutsche Ausgabe nach Písek mitgenommen. Eine tschechische bekam ich geschenkt. Schwejk ist ein gemeinsamer Nenner für dieses Gebiet.“

Es ist der tschechische Humor, der Szabo schon als Jugendlicher fasziniert hat. „Wir vergötterten auch Bohumil Hrabal und liebten tschechoslowakische Filme. In Prag von Wirtshaus zu Wirtshaus zu ziehen war für uns Ungarn ein Geheimtipp.“

Fürs Stadtfest in Písek hatte ich alle möglichen Sachen mit tschechischem Bezug mitgenommen. „Dieser Geldschein etwa trägt den Titel ‚Intelligenter Protest‘. Der 20-Kronen-Schein ist 1970 erschienen und der Gestalter hat darin einige Kritik versteckt. Als das Geld gedruckt war, hat das ganze Land gelacht.“



Stadtfest Dotkni se Písku – „Berühre Písek“
Festivalkoordinator Robin Mikušiak
<http://www.dotknisepisku.cz/>

Keramik Art for Users
Janos Szabo & Jutta Szabo
<http://www.artforusers.com/>

„MEHR SPRACHERWERB!“

Ein tschechisches Stück in deutscher Sprache, Schauspieler aus beiden Ländern, gespielt wurde in Gmünd, České Budějovice und Brno: „Die Sache Makropulos“ von Karel Čapek als länderübergreifende Co-Produktion.

Die Sängerin Emilia Marty gibt ihrer Umgebung viele Rätsel auf. So stellt sich heraus, dass sie bereits 1585 als Elina Makropulos geboren wurde. Ihr ewiges Leben verdankt sie einem Elixier, das ihr Vater einst für Kaiser Rudolf II. erfand, weswegen er es erst an der Tochter ausprobierte. Als der Trunk nun nach 300 Jahren zur Neige geht, beginnt Emilia, nach der Rezeptur zu fahnden und gerät in einen Erbstreit. Eine Sci-Fi-Komödie um die ewige Jugend und vor allem bekannt als Oper von Leoš Janáček.

Die Intendantin des KomödienHerbst Niederösterreich Manuela Seidl wählte dieses Stück für das Jahr 2009 aus. Der KomödienHerbst stellt alljährlich ein anderes Land anhand einer Komödie vor, mit dem Ziel „durch Lachen die Grenzen zu überwinden“.

Für das Südböhmische Theater aus České Budějovice/ Budweis war es die erste Co-Produktion mit einem österreichischen Ensemble. „Bis dahin hatten wir gemeinsame Opern- oder Ballettaufführungen mit dem Fürstbischöflichen Opernhaus in Passau“, erklärt Direktor Mag. Jiří Šesták. Die tschechischen Schauspieler lernten für „Die Sache Makropulos“ ihre Rollen in deutscher Sprache, verständigt haben sich die SchauspielerInnen untereinander auf Englisch.

Neben der Herausforderung für die tschechischen SchauspielerInnen ein Stück in fremder Sprache zu spielen, war die gemeinsame Arbeit auf und hinter der Bühne eine neue Erfahrung für beide Seiten. Manuela Seidl, Intendantin: „Der tschechische Bühnenbildner Pavel Krejčí und der technische Leiter aus Niederösterreich hatten keine gemeinsame Sprache. Sie haben mit Händen und Füßen gearbeitet. Ich habe sie dann gefragt, ob sie einen Dolmetscher brauchen, was sie ablehnten: Sie haben gezeichnet und gedeutet.“ Die Aufführungen wurden Tschechisch untertitelt, „aber das tschechische Publikum kennt das Stück gut, daher war es keine Schwierigkeit es auf Deutsch zu bringen“,

so Šesták. „Interessant ist, dass ‚Die Sache Makropulos‘ in Tschechien eher als Drama aufgeführt wird, in Österreich wurde es ins komödiantische Fach gebracht.“

Das österreichische Publikum in Gmünd hat es wiederum positiv aufgenommen, dass die tschechischen Schauspieler auf Deutsch gespielt haben. Für Manuela Seidl ist es aber wichtig, dass das Stück mit den tschechischsprachigen SchauspielerInnen etwas aufzeigt: „Schaut’s einmal her: die leisten sich mehr Spracherwerb!“

Die Arbeit mit österreichischen Bühnen will man im Südböhmischen Theater fortsetzen. Direktor Šesták: „Die Arbeit hat gezeigt, dass Barrieren oder Vorurteile dem anderen gegenüber oft sehr subtil in unseren Herzen stecken. Dieses Stück war ein guter Beitrag, dass diese obsolet sein können.“



Komödienherbst NÖ
Intendantin Mag. Manuela Seidl
<http://www.komoedienherbstniederoesterreich.at/>

Südböhmisches Theater České Budějovice
Direktor Mag. Jiří Šesták
<http://www.jihoceskedivadlo.cz>

„KULTUR WIRKT SOFORT“

Das internationale Zeichentrickfestival Anifilm zu Besuch beim Stadtfest Gmünd/České Velenice.

Mit 300 Filmen über eine ganze Woche hindurch präsentiert Anifilm ein arriviertes internationales Festival. Gespielt wird in den Kinos, open air am Hauptplatz von Třeboň/Wittingau und auf einer Leinwand auf Tschechiens größten Fischteich Svět (Welt) vor den Toren der Stadt. Dazu gibt es noch ein ausgiebiges Rahmenprogramm wie Ausstellungen, Konzerte oder Kinderveranstaltungen. Um dieses Festival auch in Österreich bekannt zu machen, haben Aida Abbasová und Petr Slavík von Anifilm über das Internet nach österreichischen Partnern gesucht - und fanden Kulturní most. 2010 hat man erstmals ausgewählte Filme in Gmünd präsentiert. Aida Abbasová: „Wir haben deutschsprachige Beiträge ausgesucht und eine Broschüre auf Deutsch verfasst. Es war ein ‚Lockmittel‘, um aufzuzeigen, dass ganz nah über der Grenze ein großes Festival stattfindet.“

2011 wird es im Rahmen von Přechody/Übergänge beim Gmünder Stadtfest eine intensivere Zusammenarbeit geben. Thomas Samhaber: „Wir beobachten das Anifilm-Festival schon sehr lange, vor allem weil uns in Österreich die tschechische Filmkultur nicht unbekannt ist. Viele kennen Filme von Jan Švankmajer, die Tradition der Zeichentrickstudios Barrandov bei Prag oder ganz einfach tschechische Märchenfilme und Pan Tau. Dieses Jahr wird bei Übergänge/Přechody im Juni das Best-of Programm des Anifilm-Festival gezeigt, das ja in Třeboň bereits im April stattfindet.“

Die Auswahl an Filmen wird sowohl im Stadtkino Gmünd, auf Fernsehern in der Stadt verteilt und auf der Wasserleinwand zu sehen sein. Dazu wird der Filmemacher Martin Anibas eingeladen. „Weiters finden wir“, so der Programmdirektor Petr Slavík, „dass gerade Zeichentrickfilme das am besten geeignete Medium sind, populär und beliebt über alle Generationen, um Menschen zusammenzubringen. Ein Drittel aller Filme sind nonverbal.“

Thomas Samhaber: „Es hat sich immer wieder gezeigt, dass Kultur grenzüberschreitend sofort wirkt. Bei Tourismusprojekten ist das nicht so der Fall. Bei Übergänge/Přechody trifft Kultur auf ein Stadtfest und die Menschen stolpern quasi über eine Bühne oder eine Leinwand. Obendrein ist Gmünd/České Velenice ein Symbol für ganz Europa, hier fokussiert sich die Geschichte im Brennglas – und da den Hebel anzusetzen ist interessant.“



Anifilm Třeboň
Direktorin Aida Abbasová
<http://home.anifilm.cz/>

Verein Übergänge - Přechody
ILD Temper-Samhaber
<http://www.prechody.eu/index.html>

KAUDERWELSCH SPRECHEN

Im Rahmen des Kultursommers lädt die Stadt České Budějovice KünstlerInnen aus dem Ausland ein.

Waldviertler Gäste beim Stadtfest České Budějovice/Budweis 2009 waren der Blues- und Jazzmusiker Sigi Schneider alias Woody Melectric und die Spielfrau Andrea Klotz alias Funny Fanny. Der Kontakt zu den österreichischen KünstlerInnen wurde durch Kulturni most hergestellt.

Trotz einer miesen Wetterlage waren die ZuschauerInnen und die AkteurInnen bester Laune, das mag auch an dem Witz von Funny Fanny gelegen sein. Wie Kommunikation ohne Sprache funktioniert, zeigt Andrea Klotz: „Da Funny Fanny eine Clownin ist, beherrscht sie Kauderwelsch besonders gut. Funny Fanny könnte ihr Stück, mit viel Musik, weltweit anbieten und alle Menschen würden sie verstehen.“ Hier eine Kostprobe:

**Schnagrösi eh wadesi
maschortna dida gund
hadurchl sto maresi
kaspranga wama bunt.**

**Mapuddl ischti manga
schnabrösl wada hui
kiki im Ästl Kästl
schmampf de ulu wui!**

Das ist doch nicht schwer, oder? Sieht Andrea Klotz, die ja nicht das erste Mal im Nachbarland aufgetreten ist, Unterschiede im Humor?

„Das ist die schwierigste aller Fragen - was ist Humor? Aber ich beschränke mich auf meine persönliche Wahrnehmung. Ich erlebe Menschen bei den Auftritten in Tschechien einfach offener, mutiger und humorvoller als in Österreich. ÖsterreicherInnen brauchen eine längere ‚Warmlaufphase‘ und brauchen mehr Zeit um Hemmschwellen zu überwinden.

Und wie schon erwähnt, ist es kein Sprachproblem, da es quasi keine reale Sprache gibt.“



Andrea Klotz
<http://spielfrau.net>
lachen@spielfrau.net

Sigi Schneider
<http://www.myspace.com/woodymelectric>

100 JAHRE UND MEHR

Wie der Fotoklub Horn einen Partner suchte und letztendlich zwei fand.

Beide Fotoklubs haben zusammen eine Geschichte von mehr als 100 Jahren. Feiern die Amateurfotografen aus Český Krumlov /Krumau heuer ihr 50jähriges Bestehen, so taten das die Horner Kollegen bereits 2009. Und anlässlich ihres Jubiläums und der Tatsache, dass in diesem Jahre die Niederösterreichische Landesausstellung in Horn, Raabs und Telč stattfand, beschloss man einen Fotoklub in Tschechien zu suchen. Kontakte zu einem Klub in Sopron/Ödenburg gab es bereits. Das Ziel war eine gemeinsame Ausstellung im Rahmen der Landesausstellung.

Vereinsobmann Manfred Wazlawik, Horn: „Unser Thema war der Blick über die Grenze – wir hatten bis dahin keine Kontakte gepflegt. Jeder hat wohl privat Ausflüge ins Nachbarland gemacht, aber für den Fotoklub war Tschechien bis dahin kein Thema. Plötzlich war im Klub das Interesse geweckt, hinüberzufahren. Das war wie ein Aha-Erlebnis und hat dann eine Eigendynamik bekommen.“

Über Kulturni most haben die Fotografinnen aus Krumlov Kontakt mit Horn aufgenommen.

Dr. Milena Nováková: Unser vordringlichstes Motiv war es, unseren Klub mehr präsentieren zu können und nach Ausstellungsmöglichkeiten zu suchen.“

Mittlerweile ist daraus eine rege Partnerschaft gewachsen, mit gegenseitigen Einladungen zu Workshops und Ausstellungen. Auch die Ungarn aus Sopron haben sich mit den tschechischen Kollegen zusammengetan. Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums finden 2011 ein gemeinsamer Workshop und eine Ausstellung im Stadttheater von Český Krumlov statt. Die Kontakte unter den Vereinen laufen auch ohne große Hilfestellungen von Organisationen, einzig die Sprache bleibt ein Hindernis. „Oft ist es dann so, dass sich beim geselligen Zusammensitzen zwei Gruppen bilden“, so Manfred Wazlawik.

Sehen die Vereine Unterschiede in ihren Arbeiten?

Dr. Milena Nováková: „Wir Fotografen halten unsere Fotos immer für individuell, aber trotzdem muss man sehen, dass es eine gemeinsame Handschrift gibt. Der Unterschied zu den Österreichern ist, dass sie bessere Möglichkeiten haben, sich zu präsentieren, bessere Räume und Kataloge.“

Manfred Wazlawik: „Ich finde, dass unsere Kollegen aus Tschechien viel mehr mit der situativen Fotografie arbeiten und auch in Schwarz-Weiß. Das war für uns lange kein Thema mehr.“

Beiden Klubs gemeinsam ist es, dass sie sich jüngere Mitglieder wünschen würden. In Krumlov feiert Mitglied Josef Prokopec dieses Jahr seinen 85. Geburtstag und in Horn will man mit Angeboten über die Volkshochschule oder mit dem Ferienspiel bei Kindern das Interesse für Fotografie wecken.



Fotoklub der VHS Horn
Obmann Manfred Wazlawik
<http://www.fenz.cc/>

Fotoklub Český Krumlov
Obmann Jaroslav Běle
<http://www.fotoklubck.cz/>



Robert Kraner



Manuela Seidl



Jana Říhová

... ist wie auf einen Berg hinaufgehen. Ich frag' mich auch nicht, warum ich geh'. Ich geh' und das ist mühsam. Aber das Ziel ist dann sehr befriedigend.

(Mag. Robert Kraner, Schreibwerkstatt Wurzelhof)

Ich habe in Reingers eine Kapelle gestaltet, das erst halbe Jahr war Misstrauen zu spüren, dann aber wurde ich der Liebling von allen. Mit ist aufgefallen, dass Österreich ruhig ist. Die Menschen lieben keine Änderungen. Auf der tschechischen Seite ändert sich das Leben schneller.

(Teodor Buzu, Maler)

... ist das Wichtigste, was wir machen können. Auch wenn jeder behauptet, es gibt keine Grenzen, sind die Grenzen im Kopf da. Gerade die Kultur kann dazu beitragen, dass die Menschen zusammenwachsen. Da ist die Kultur sogar verpflichtend.

(Mag. Manuela Seidl, Komödienherbst NÖ)

Kultur ist, gleich nach Fußball, die leichteste Möglichkeit einander zu begegnen. Es sind universale Sprachen.

(Gerald Muthsam, Kabarettist)

Man lernt sich durch Interessen viel besser und einfacher kennen. Z.B. Fußballer haben ein Thema, zwei Künstler haben auch ein Thema. So entstehen Kontakte. Die Interessensgemeinschaft ist der beste Weg.

(Mag. Günther Gross, Maler)

Durch solche Projekte bekommen wir Kontakte und manchmal entstehen auch Freundschaften.

(Dr. Jana Říhová, Stadtamt Jindřichův Hradec)

Es geht manchmal nicht so sehr um die Kunst an sich, sondern das Wichtigere ist, dass die Menschen sich treffen und kennen lernen. Auch kleine Begegnungen können das Zusammenleben der Staaten positiv beeinflussen.

(Robin Mikušiak, Stadtamt Písek)

Im Kulturleben ist es so: Man schaut immer nach Wien. Aber wir sollten auch wissen, was sich auf der anderen Seite tut.

(Hannes Fröhlich, Jazzclub Drosendorf)

Wie sonst sollen wir den Menschen in Österreich zeigen wie das Leben bei uns funktioniert, als durch solche Aktionen? Gerade Projekte im Kulturbereich oder im gesellschaftlichen Leben haben einen ganz besonderen Stellenwert.

(Dr. Jana Říhová, Stadtamt Jindřichův Hradec)



Günther Gross



Helmut Hübl



Christian Pfabigan

Für uns Jugendliche ist es kein Problem zwischen Sprachen zu switchen.

(Christian Pfabigan, Verein Iepschi)

Was uns vereint, ist das Interesse und Hingabe fürs Fotografieren. Da spielt dann die Sprache keine Rolle. Wir haben uns vor allem etwas zu zeigen. Fotos verraten auch etwas über das Leben im anderen Land.

(Dr. Milena Nováková, Fotoklub Český Krumlov)

Mit Hilfe des Weines... (lacht), einige von uns sprechen Deutsch, die anderen Englisch. Die, die sich verständigen wollen, die können das.

(Jaroslav Běle, Fotoklub Český Krumlov)

Man redet ziemliches Mischmasch. Wenn man Interesse hat, kann man sich auch verständigen: mit Händen und Füßen und auch mit Zeichnen.

(Günther Gross, Maler, Groß Siegharts)

Die größte Barriere war die Sprachbarriere. Die ersten Treffen wurden von Hermína Mocová von Kulturní most begleitet. Nachdem wir uns besser kennen gelernt hatten, haben wir versucht, uns aus eigenen Kräften zu verständigen.

(Petr Charvát, Tourismusverein Nové Hradky)

Wenn man Menschen kennen lernt, besteht anfänglich die Sprachbarriere. Aber diese Hürde nimmt man - und dann ist man angekommen.

(Georg Walter, Fotograf, Kulturinitiative Weinsbergwald)

Man kommt mit wenig Sprache aus - essen, trinken, lachen. Das Gefühl macht die Verständigung.

(Ing. Helmut Hübl, Walkenstein Kunstforum)

Tiefgehende Gedanken und philosophische Gespräche sind schwer möglich, auch wenn sie gedolmetscht werden.

(DDr. Leopold Kogler, Leiter Niederösterreichische Dokumentationsstelle für moderne Kunst)

Alle sind endlich draufgekommen, und ich meine damit alle Bevölkerungsschichten, dass es eine Schande ist, nicht einmal die Höflichkeitsfloskeln auf Tschechisch zu beherrschen. Das ist ein Gebot der Höflichkeit und Einstieg in ein Gespräch. Danach hat man früher Deutsch gesprochen, jetzt kommuniziert man immer mehr in englischer Sprache.

(Mag. Thomas Samhaber, Harmanschlag)

Ich spreche kein Deutsch aber wir haben sehr schön kommuniziert.

(Teodor Buzu, Maler, Tábor)

„WIR EUROPÄER“ FOTOAUSSTELLUNG IN RAABS, HORN UND JINDŘICHŮV HRADEC

80 METER EUROPÄER

Ein Freiluft-Fotostudio und die Einladung an alle sich porträtieren zu lassen: „Wir Europäer“ wurden von Georg Walter, sowie Stanislav Maxa fotografiert.

Zuerst war Bauchweh in der gesamten Rathausriege von Jindřichův Hradec. „So ein Projekt wie ‚Wir Europäer‘ ist bei uns noch in keiner Weise üblich“, erklärt Dr. Jana Říhová vom Stadtm. Passanten – zufällig am mobilen Fotostudio am Hauptplatz vorbeikommend oder Neugierige, Unerschrockene oder Selbstdarsteller lassen sich porträtieren. Im Idealfall können sie „mit einem Gegenstand in der Hand oder mit ihrer Kleidung eine Geschichte erzählen“, so Georg Walter von der Kulturinitiative Weinsbergerwald. Diesem Projekt ging die Porträtstudie „Wir Waldviertler“ voraus. Im Rahmen der Niederösterreichischen Landesausstellung „Österreich.Tschechien. geteilt – getrennt – vereint“ wurde die Porträtssession auf „Wir Europäer“ erweitert. In den Orten der Landesausstellung Raabs und Horn errichteten Georg Walter und der tschechische Fotograf Stanislav Maxa ein mobiles Fotostudio am Hauptplatz ein. Jindřichův Hradec/Neuhaus wurde als Partnerstadt gewählt, da es das nationale Fotomuseum beherbergt.

Georg Walter: „Am ersten Tag wissen die Menschen nicht, was das soll. Aber am nächsten Tag hingen die Bilder schon in unserem ‚Würstelstand‘. Es entwickelte sich eine derartige Eigendynamik – wir hätten noch tagelang Porträtfotos machen können. Ein Selbstläufer.“

Die Verständigungsschwierigkeiten wurden in Jindřichův Hradec kreativ gelöst. Der Direktor des Gymnasiums stellte SchülerInnen vom Unterricht frei und sie absolvierten beim Fotostudio am Hauptplatz ein „Sprachpraktikum“.

Kulturelle Unterschiede sind vorhanden. Moslemische Frauen zum Beispiel ließen sich nicht fotografieren. Viele Roma wiederum nutzten das mobile Fotoservice.

„In Tschechien ist uns aufgefallen“, so Georg Walter, „dass die Menschen sich gerne in Trachten ablichten ließen. Es kamen Folkloregruppen, ein Nachtwächter, eine Bauchtänzerin, ein Stelzengeher und ein Brieftaubenzüchter – jeden Tag mit einer anderen Taube.

In Tschechien sind die Menschen mehr auf die Inszenierung eingestiegen. Es herrschte eine positive Atmosphäre.“

Die großformatigen Porträts auf Aluprints wurden in Horn, Raabs und Jindřichův Hradec präsentiert. 80 Meter Europäer. Bunt durcheinander gewürfelt Tschechen, Österreicher und der Rest der Welt – und die Bilder haben begonnen, ihre Geschichten zu erzählen.

Schlussbemerkung Jana Říhová: „Das Zusammenleben lernen werden wir aus keiner Broschüre dieser Welt. Das müssen wir in der Praxis erleben und nicht zuletzt durch solche Projekte wie ‚Wir Europäer‘.“



Georg Walter

Kulturinitiative Weinsbergerwald
Obmann Gerald Fragner
<http://www.buehnenwirthaus.at/>

Stadt Jindřichův Hradec
JUDr. Jana Říhová
<http://www.jh.cz/cz.html>

BEZIEHUNGSARBEIT

Eine Jazzfreundschaft entwickelte sich zwischen Drosendorf und Nové Hradý. Sie bietet Musikern aus beiden Ländern Kontakte und den Freunden der Jazzmusik einen Ausflug in die Nachbarschaft.

Drosendorf an der Thaya liegt unmittelbar an der Grenze zur Tschechischen Republik. Und da Jazz eine internationale Sprache ist, zeigt der kleine Jazzclub Drosendorf ein großes Engagement für grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Eine weitere Partnerschaft ergab sich mit Česká Budějovice (siehe Seite 13).

Petr Charvát, Obmann des Vereins zur Tourismusförderung der Region Nové Hradý: „Kultur ist ein Schwerpunkt in unseren Aktivitäten. Wir haben Jazzliebhaber in unserem Verein und in Nové Hradý gibt es bereits zwei aktive Jazzgruppen. Durch Kulturní most haben wir den Jazzclub Drosendorf kennen gelernt.“ Im Jahr 2009 fand das erste Jazztreffen statt, 2010 stand es unter dem Motto „Folk und Blues ohne Grenzen“.

Neben dem Ziel, dass Jazzmusiker aus beiden Ländern einander kennen lernen, ist es für Petr Charvát wichtig, dass das österreichische Publikum auch Nové Hradý entdeckt. Die Konzerte fanden im stimmungsvollen Arkadenhof eines Hotels am Hauptplatz statt.

Die Motivation aktiv grenzüberschreitend zu arbeiten ist für beide Vereine ähnlich. Hannes Fröhlich vom Jazzclub Drosendorf: „Wir haben schon lange nach Wegen gesucht, neues Publikum und neue Partner zu gewinnen. Aber es war nicht so leicht für uns, Kontakte zu knüpfen.“ Petr Charvát, Tourismusverein Nové Hradý: „Ich habe mir immer gedacht, wenn wir schon direkt an der Grenze wohnen, sollten wir das Potential nützen, das dahinter liegt.“

In der praktischen Beziehungsarbeit (und abseits von geförderten Projekten) sieht es so aus, dass der Kontakt zu tschechischen (und österreichischen) Jazzmusikern über die beiden Vereine jederzeit aktiviert werden kann. Und sowohl das Jazzpublikum aus Drosendorf, sowie jenes aus Nové Hradý besuchen einander zumindest einmal pro Jahr. Da wird ein Autobus angemietet – denn der Weg zum Nachbarn ist ganz schön weit.



Petr Charvát: „Es ist nicht viel – aber es ist auch nicht nichts.“

Für das Jahr 2011 wird die Freundschaft auf privater Ebene weiter gepflegt. Da die Auszahlung der Gelder aus dem Kleinprojektfonds (KPF) noch nicht eingelangt ist, gibt es derzeit keine Mittel zur Vorfinanzierung gemeinsamer Aktivitäten.

Jazzklub Drosendorf
Obmann Hannes Fröhlich
<http://www.schauplatz.at/Jazzclub.htm>

Vereinigung für Tourismusförderung der
Region Nové Hradý
Obmann Petr Charvát
sdruzeni.cestovani@seznam.cz

GESTALTE EINE KISTE

Im Rahmen des Kultursommers lädt die Stadt Budweis KünstlerInnen aus dem Ausland ein.

Im Sommer 2010 waren Paul Seidl und Günther Gross eingeladen, um beim Stadtfest von Budweis zu malen. Budweis ist die Hauptstadt von Südböhmen und kulturelles Zentrum der Region. Das alljährliche Stadtfest bietet Straßentheater, mittelalterliche Schwertkämpfe, Handwerksmärkte, Rockkonzerte und Kunst, die im öffentlichen Raum entsteht, so wie die Kisten der beiden österreichischen Künstler. Paul Seidl ist Wiener, der ins Waldviertel übersiedelte. Er arbeitet vorzugsweise mit Metall und organisiert nunmehr seit 20 Jahren die „Kunstwoche Grafenschlag“. Günther Gross ist Waldviertler, der nach Wien zog und nach einer Schlosserausbildung am zweiten Bildungsweg die Akademie besuchte. Jetzt ist er wieder ins Waldviertel zurückgekehrt. Eine ehemalige Bandweberei in Groß Siegharts wurde zur „Kunstfabrik“ in der er lebt und arbeitet.

Für Iva Sedláková vom Kulturamt der Stadt České Budějovice/Budweis waren Erfahrungen aus Nové Hradý/Gratzen ausschlaggebend: „Jeder Künstler hat das Bedürfnis seine Werke zu zeigen und wir als Stadt können die notwendige Bühne dafür bieten. Ich habe früher in Nové Hradý direkt an der Grenze gelebt und dort gehört die Zusammenarbeit mit dem Nachbarn längst zum Alltag. Mir würde es leid tun, wenn wir in České Budějovice nicht die Möglichkeit ergreifen würden, Kunst aus Österreich zu zeigen.“

Günther Gross: „Das war mein erstes Projekt im Nachbarland. Ich habe in Tschechien Ausstellungen oder Freunde besucht, aber gearbeitet hatte ich dort noch nicht. Die Atmosphäre der Stadt war wunderschön. Paul Seidl und ich haben im Park nahe dem Hauptplatz gearbeitet. Das Motto war „Gestalte eine Kiste“. Wir haben nicht genau gewusst, was passieren wird. Ich habe mich hingestellt und figural gemalt, so wie ich immer male.“ Allerdings haben die Passanten eher selten Kontakt mit den Künstlern gesucht. Aber, so vermutet der Maler, es gibt eine generelle Scheu einen Künstler bei der Arbeit zu stören. Natürlich ist auch die

Sprache eine Barriere. „Doch wer Interesse hat, der kann sich auch verständigen: mit Händen, Füßen und auch mit Zeichnen.“

Iva Sedláková auf die Frage, ob es Unterschiede zwischen den beiden Ländern gibt: „Es gibt feine Unterschiede, die Künstler sehr wohl wahrnehmen und verarbeiten. Gerade darin besteht der positive Effekt des Kulturaustausches.“



Statutarstadt České Budějovice
Leiterin der Kulturabteilung Iva Sedláková
<http://www.c-budejovice.cz/de/stranky/willkommen.aspx>

Kunstfabrik Groß Siegharts
Mag. Günther Gross
<http://www.kunstfabrik-gross-siegharts.at/linksgal.html>

Kunstwoche Grafenschlag
Mag. Paul Seidl
http://members.aon.at/paulseidl/page_4_1.html

KÜNSTLERSYMPOSIUM IN HLUBOKÁ NAD VLTAVOU – GALERIE DES SÜDBÖHMISCHEN KREISES/ NÖDOK ST. PÖLTEN

Initialzündung

Zehn bildende KünstlerInnen verlebten eine Woche in Hluboká um zu arbeiten und ihre Positionen auszutauschen.

Die Galerie des Südböhmischen Kreises hat zwei Standorte: České Budějovice und Hluboká nad Vltavou. Sie gehört zu den fünf großen Institutionen ihrer Art in der Tschechischen Republik. Neben Malerei, Skulptur, Grafik und Keramik besitzt die Galerie eine namhafte Sammlung gotischer Kunst.

In Hluboká ist die Galerie in der neugotischen Schlossreitschule untergebracht. Eine Woche im Sommer 2010 war sie Gastgeberin für fünf niederösterreichische und fünf südböhmische KünstlerInnen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Galerie wurde von der Kreisverwaltung initiiert. Direktor Lubomír Bednář: „Wir haben schon immer die Möglichkeit gesucht, mit ausländischen Partnern zusammenzuarbeiten – die Förderschiene des Kleinprojektfonds hat uns ein Instrument dafür gegeben.“

Die Künstler wurden einerseits von Ing. Lubomír Bednář, Direktor der Galerie des südböhmischen Kreises ausgewählt und andererseits von DDr. Leopold Kogler, Leiter des NÖDOK (Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für moderne Kunst, St. Pölten). Direktor Lubomír Bednář: „Wir haben uns bemüht bestmögliche Rahmenbedingung für ihre Arbeit zu geben. Mit einer gemeinsamen Ausstellung im Südböhmischen Kreisamt wurde das Symposium abgeschlossen.“

Das Symposium sollte neben der Arbeit auch die Positionen ausloten. Leopold Kogler: „Der Maler oder Bildhauer in Tschechien arbeitet noch lange nicht so vernetzt, wie Künstler bei uns. Bei der Darstellung und Selbstvermarktung haben die tschechischen Künstler Nachholbedarf, sowie ihre künstlerischen Positionen hinterherhinken. Das trifft allerdings weniger auf die digital arbeitenden jungen Künstler zu.“

Andererseits ist der Wissensstand der Österreicher, was die bildende zeitgenössische Kunst im Nachbarland betrifft, erschreckend gering. Von den österreichischen KünstlerInnen kannte niemand aktuelle Namen. „Auch

ich kannte keine der ausgestellten Künstler und Künstlerinnen, als ich die Galerien in Budweis besuchte“, so DDr. Leopold Kogler. „Die tschechischen KünstlerInnen nannten vier Namen aus Österreich, ich habe junge und ältere gefragt: Hermann Nitsch, Erwin Wurm – das war für mich überraschend, Schiele und Kubin. Wobei die beiden letzteren auch durch die lokale Geschichte bekannt sind. Überraschenderweise nannte niemand Arnulf Rainer.“

Aber diese Wissenslücken werden sich rasch schließen. Denn das Symposium war eine Initialzündung für weitere Aktivitäten zwischen den beiden Institutionen. Es folgte eine Dreiländer-Ausstellung in Budweis, weitere Wechselausstellungen in St. Pölten und in Budweis sind in Planung.



Galerie des Südböhmischen Kreises
<http://www.ajg.cz>
Ing. Lubomír Bednář
lbednar@ajg.cz

Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für
moderne Kunst, St. Pölten
<http://www.noedok.at>
DDr. Leopold Kogler
noedok@aon.at

NEULAND BESPIELEN

Szenische Lesungen junger AutorInnen im jeweiligen Nachbarland

In der Theaterwerkstatt des niederösterreichischen Landestheaters wurden im Rahmen des Lesefestes „Blätterwirbel“ junge tschechische AutorInnen präsentiert: Markéta Bláhová, Magdalena Frydrych Gregorová, David Drábek und Petr Kolečko. Die tschechischen Gäste lasen aus ihren Werken, Ensemblemitglieder des Landestheaters gaben mit kurzen Auszügen auf Deutsch Einblicke in die Stücke. Das Publikum war aufgerufen, ein Stück als Sieger zu küren – und konnte ein Abonnement im Landestheater Niederösterreich gewinnen. Ausgewählt wurden die AutorInnen und RegiestudentInnen der Prager Theaterakademie vom Südböhmischen Theater. Und daraus wurde nicht nur ein Abend in St. Pölten sondern für einige auch eine weitere Zusammenarbeit mit dem Theater in Budweis.

Eine mittelgroße Bühne wie das Theater Budweis zeigt neben Eigenproduktionen von Schauspiel, Oper und Ballett – und in Tschechien natürlich auch Marionettentheater – Gastspiele. Aber der Einkauf einer Produktion ist etwas anderes als eine gemeinsam erarbeitete Koproduktion. Direktor Mag. Jiří Šesták: „Das bedeutet einen größeren bürokratischen Aufwand und es war ein relativ anspruchsvolles Unterfangen, denn die Schauspieler, die im Reguliärbetrieb eingesetzt sind, mussten wir für die zusätzlichen Abende freispielen“.

In Budweis wählte man für die szenische Aufführung der österreichischen AutorInnen attraktive Lokalitäten abseits des Theaters: ein Hallenbad, den Boxring und den Keller des Bischofsgymnasiums. Dramaturgen und Regisseure der Prager Theaterakademie wurden mit der Umsetzung der Stücke betraut, die SchauspielerInnen haben „mit dem Text in der Hand“ gespielt. Vor allem junges, studentisches Publikum besuchte die avantgardistischen Aufführungen. „Diese Präsentation junger deutschsprachiger Autoren möchten wir fortsetzen“, erklärt der Theaterdirektor. Er sieht darin einen Auftrag: „Durch die Trennung, die Jahrzehnte ange dauert hat, haben wir uns kulturell und persönlich

entfernt, das hat einen Schaden verursacht und eine Aufgabe des Theaters ist es auch, diesen Nachteil wieder auszugleichen.“



Landestheater Niederösterreich, St. Pölten
<http://www.landestheater.net>

Südböhmisches Theater České Budějovice
Direktor Mag. Jiří Šesták
<http://www.jihoceskedivadlo.cz>

ROCK IT!

Festival-Kooperation zwischen Gmünd und Znojmo/Znaim.

Seit sechs Jahren organisiert der Kulturverein Gmündrockcity das Festival Palaverama auf der Gmünder Bleylebenwiese direkt an der tschechischen Grenze. Die Nachbarschaft war bis 2010 aber immer nur theoretisch. Bis dato hatte sich eine länderübergreifende Zusammenarbeit noch nicht ergeben, obwohl das Gmünder Rockfestival auch von Tschechen besucht wird.

Am weitläufigen Klosterareal Louka (Klosterbruck) bei Znojmo wird alljährlich das Louka open veranstaltet. Die tschechischen Organisatoren des Openair fanden über Kulturni most zu ihrem Partner in Gmünd.

Obwohl beides Openair-Rock-Festivals sind, beobachtet Bernd Steinbrunner von Gmündrockcity unterschiedliche Ausrichtungen. „Ich habe das Gefühl, dass in Tschechien mehr Rock gehört wird, vor allem Hardrock und Heavy Metal. Wir haben in Gmünd auch Indie-Bands und Reggae am Programm.“

Beim ersten Treffen der Veranstalter wurde vorerst abgeklärt, was der jeweils andere Partner erwartet, in welchen Bereichen die Zusammenarbeit stattfinden kann: Ticketvertrieb, Band-Booking, gemeinsame und zweisprachige Werbung, Shuttle-Busse, technische Ausrüstung sind die gemeinsamen Themen. „Wir haben uns immer relativ schwer getan, Instrumente wie zielgruppenorientierte Werbung oder Ticketverkauf in Tschechien sinnvoll einzusetzen und wissen, dass dies für tschechische Veranstalter umgekehrt nicht viel einfacher ist. Aus diesem Grund haben wir versucht, mit unserem Partnerfestival in Znaim einen neuen, gemeinsamen Weg zu gehen“, meint Bernd Steinbrunner vom Gmünder Kulturverein.

Beim ersten Treffen der Veranstalter war die Vorstellung, dass die Kommunikation auf Englisch möglich wäre. Doch das stieß bald auf Grenzen und so wurde auf die Dolmetsch-Dienste der MitarbeiterInnen von Kulturni most zurückgegriffen.

In Gmünd spielte eine tschechische Band, in Znaim waren zwei österreichische Bands vorgesehen. Eine konnte aus Zeitgründen nicht mehr auftreten und wird daher ihren Auftritt beim heurigen Openair im Mai nachholen.

Eine Hürde bleibt für beide. Bernd Steinbrunner: „Wir kennen die tschechischen Bands nicht, und sie nicht unsere und daher ist es schwierig, die Menschen zu überzeugen, zu einem Festival ins andere Land zu fahren.“

Technisches Equipment aus Tschechien zu mieten ist ein Ergebnis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Weiters eine lose Kooperation zwischen den Veranstaltern, die auch ohne neue Projekte aufrecht bleibt, und die auf gegenseitigen Festivalbesuchen sowie auf der Verlinkung im Internet beruht.



Dr. Michael Böhm

Palaverama
Kulturverein Gmündrockcity
Bernd Steinbrunner
<http://www.palaverama.at/lineup.php>

Louka Open
Vaclav Zelený
<http://www.loukaopen.cz/de>

„DIE KÖPFE SIND OFFEN“

Kunstvermittlung ist ein eigenständiger Bereich der Ausstellungshäuser mit wachsendem Bedarf. Die beiden Institutionen tauschten Erfahrungen aus.

Die SchülerInnen sitzen im Schneidersitz auf den Boden. Thema der Sonderschau in der Südböhmischen Galerie in České Budějovice ist die „Nacht in der Malerei“ und nach der Führung durch die Galerie kleben die Jugendlichen zu diesem Thema ein Gemeinschaftsbild aus lauter kleinen Seidenpapierkügelchen. So sieht alltägliche Kunstvermittlung in der Galerie des Südböhmischen Kreises in Budweis aus. „Die Nachfrage übertrifft unsere Kapazitäten“, erläutert der Direktor der Südböhmischen Galerie Ing. Lubomír Bednář.

Mag. Tanja Münichsdorfer, Kunstvermittlerin in der Kunsthalle Krems: „Der Ansatz der Kunstvermittlung ist überall der gleiche und nach englischem Vorbild gestaltet. So arbeiten auch die Kollegen in Budweis.“ Das von der Kunstvermittlerin Mag. Münichsdorfer angesprochene englische Modell beruht einerseits auf einer anderen Rolle der Kunstschaffenden, die auch Kunstvermittlung beinhaltet und auf der Tatsache, dass öffentliche Förderungen in Großbritannien nur im Kontext mit Kunstvermittlung zugeteilt werden.

Ein Teil des gemeinsamen Projektes der Häuser in Budweis und Krems war die Herstellung eines Kurzfilmes über die Werke der Südböhmischen Galerie, insbesondere der flämischen Künstler des 16. – 18. Jahrhunderts, welcher für die Kunstvermittlung eingesetzt wird.

Weiters ging es darum, neue Arbeitsunterlagen für Kunst- und Kulturvermittlungsprogramme für Schulen, aber auch Familien zu erarbeiten. „Zwei Mitarbeiter der Südböhmischen Galerie haben sich mit den Konzepten der Kunsthalle Krems vertraut gemacht und andererseits unsere Arbeit vorgestellt“, so Ing. Lubomír Bednář.

Die Sprache ist bei der Zusammenarbeit eine Barriere. „Es ist beschwerlicher wenn alles gedolmetscht werden muss. Man kann nicht so viel Inhalt vermitteln, wie man es eigentlich vorgesehen hat. Das Übersetzen braucht seine Zeit“, erklärt Tanja Münichsdorfer. Aber

die Sprache ist die einzige Barriere, die geblieben ist. „Ich komme aus dem Bayerischen Wald und kenne das Waldviertel nicht so gut. Aber was ich aus meiner Erfahrung weiß: Es gibt keine Grenze mehr. Die Köpfe sind offen und der Prozess ist am Gedeihen.“



Kunsthalle Krems
<http://www.kunsthalle.at>
Mag. Hans-Peter Wipplinger

Galerie des Südböhmischen Kreises
<http://www.ajg.cz>
Ing. Lubomír Bednář
lbednar@ajg.cz

„EIN BILD MUSS SICH ENTFALTEN KÖNNEN“

Die Südböhmische Galerie Aleš in České Budějovice präsentierte Arbeiten der KünstlerInnen Dagmar Brichcinová (Südböhmen), Natascha Mann (Bayern), Edgar Holz knecht (Oberösterreich) und Gerhard Kaiser (Niederösterreich).

Bei der Pressekonferenz der Drei-Länder-Ausstellung in Budweis haben die tschechischen Journalisten Fragen an die KünstlerInnen gerichtet. Warum malen Sie das? Wie malen Sie? Das war für die KünstlerInnen ungewöhnlich. „In Österreich ist die Neugier verloren gegangen“, konstatiert der Co-Kurator und Leiter von NÖDOK (Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für moderne Kunst) Dr. Leopold Kogler.

Die österreichischen Maler der Drei-Länder-Ausstellung (die auch als Vier-Länder-Ausstellung betrachtet werden kann) wurden von Leopold Kogler ausgewählt: Edgar Holz knecht, der in Oberösterreich lebt und Gerhard Kaiser aus Berndorf in Niederösterreich.

Wichtig waren ihm bei der Auswahl thematische Verknüpfungen. „Zwischen den Arbeiten von Gerhard Kaiser und Dagmar Brichcinová ist das Ornament der Ausgangspunkt ihrer Arbeiten. Es ist die Basis und wird aber verschieden eingesetzt und überarbeitet.“

Die Bilder der Natascha Mann aus Bayern, die sich als Neue Wilde mit Körpern und Pflanzen beschäftigt, treten in Beziehung zu den Pflanzen und Figuren des Edgar Holz knecht: die einen Bilder überschäumend, die anderen zurückgenommen.

Begleitend zur Ausstellung hat die Südböhmische Galerie einen Katalog mit den Arbeiten der vier KünstlerInnen produziert.

„Die Ausstellung ist viel dichter gehängt, als es in Österreich heute üblich ist. Ein Bild muss sich entfalten können. Da sehe ich schon noch große Unterschiede in der Präsentation. Bei der Eröffnung habe ich dann auch gesagt: Ein Bild zuviel schadet mehr, als eins zu wenig.“

Die Ausstellung der Maler dreier Länder ist die Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen der NÖDOK und der Südböhmischen Galerie, die mit dem Symposium in Hluboká (siehe Seite 27) begonnen hat. In Planung ist

eine Gruppenausstellung österreichischer KünstlerInnen in Budweis und vice versa eine in St. Pölten.

Leopold Kogler: „Die Grenze ist immer noch in den Köpfen. Von meinem Heimatort nach Budweis sind es 122 km und nach Wiener Neustadt 140 km. Nach Wiener Neustadt fahre ich ein- bis zweimal in der Woche und ich komme nicht auf die Idee nach Budweis zu fahren.“ Das wird sich mit der zukünftigen Zusammenarbeit rasch ändern...



Galerie des Südböhmischen Kreises
<http://www.ajg.cz>
Ing. Lubomír Bednář
lbednar@ajg.cz

Niederösterreichisches Dokumentations-
zentrum für moderne Kunst, St. Pölten
<http://www.noedok.at>
Dr. Leopold Kogler
noedok@aon.at

„IN PRAG GIBT ES SO ETWAS NICHT“

Seit 2008 gibt es auch in Südböhmen die „Tage der offenen Ateliers“.

Die „Tage der offenen Ateliers“ ist eine Initiative von Kulturni most und ein Know-how-Transfer der Kulturvernetzung Niederösterreich. Das erste Jahr wurde spontan mit 35 Künstlern aus Český Krumlov/Krumau begonnen. Zwei Jahre später waren es bereits 221 TeilnehmerInnen in Südböhmen – Tendenz stark steigend. Die Erfassung vieler KünstlerInnen und HandwerkerInnen im Raum Südböhmen ist durch die Datenbank möglich geworden, die Kulturni most angelegt hat. Das Budget für das Jahr 2010 betrug 150.000 CZK. Für die Künstler fallen keine Kosten an – außer der Verpflegung, die sie ihren Besuchern anbieten.

Jana Tolnayová, Mitarbeiterin von Kulturni most: „Um die Bekanntheit zu steigern, präsentieren wir die ‚Tage der offenen Ateliers‘ in einem Zelt am Hauptplatz von Budweis. Auf diese Weise haben wir viele Menschen erreicht. Weiters bieten wir den Künstlern, da nicht alle über ein eigenes Atelier verfügen, eine Präsentationsmöglichkeit in Galerien oder Kaffeehäusern an.“

Teodor Buzu ist Maler und lebt in Tábor. „Für mich ist es wichtig, direkten Kontakt zu den Menschen zu haben. Ein Bild ist ein totes Bild wenn es keiner besichtigt. Es beginnt zu kommunizieren wenn es angeschaut wird. Wichtig ist auch, dass den Besuchern klar wird, dass Künstler nicht nur von Luft leben. Letztendlich sind die ‚Tage der offenen Ateliers‘ auch wichtig, weil ich gezwungen bin, mein Atelier aufzuräumen und dabei vergessene Bilder entdecke.“

Die Ateliers in Südböhmen sind ein Wochenende nach den „Tagen der offenen Ateliers“ in Niederösterreich zu besichtigen. Die südböhmischen „Tage der offenen Ateliers“ werben mit Informationsmaterial in Niederösterreich für ihre Veranstaltung. Die tschechischen Informationsfolder sind zweisprachig verfasst, im Gegensatz zu den niederösterreichischen. „Vielleicht ist das auch ein Grund, warum nicht so viele Tschechen die österreichischen Ateliers besuchen“, so Jana Tolnayová. Beliebt sind auch die geführten Touren durch die

Ateliers, hier denkt man auch an grenzüberschreitende Exkursionen. Teodor Buzu: „Kollegen aus andere Regionen sind neidisch auf diese Veranstaltung, in Prag gibt es so etwas nicht.“

2010 besuchten etwa 4200 Menschen die Ateliers. Teodor Buzu: „An einem Tag 24 Leute, auch aus dem Ausland und sogar meine Nachbarinnen. Dank der ‚Tage der offenen Ateliers‘ habe ich nun gute Beziehungen zu ihnen.“

Bei den „Tagen der offenen Ateliers“ sind die Besucher nicht nur zu Gast bei den KünstlerInnen, bei vielen besteht auch die Möglichkeit sich mit bestimmten künstlerischen Techniken vertraut zu machen. Für die KünstlerInnen ist dieses Wochenende wiederum auch wirtschaftlich interessant. Vor allem werden grafische Arbeiten gekauft, bzw. werden bei den „Tagen der offenen Ateliers“ die ersten Verkaufsgespräche begonnen.



„Tage der offenen Ateliers“

<http://dnyotevrenychatelieru.kulturni-most.cz/>

<http://www.kulturni-most.cz/>

Kulturvernetzung NÖ

<http://www.kulturvernetzung.at/>





Lubomír Bednář



Jiří Šesták



Janos Szabo

Man muss aber genau schauen, dass keine Posten in der Luft hängen bleiben – der eine glaubt, dass es der andere macht – am Ende macht's niemand.

(Robert Kraner, Schreibwerkstatt Wurzelhof)

Wir haben schon immer die Möglichkeit gesucht, mit ausländischen Partnern zusammenzuarbeiten – die Förderschiene des Kleinprojektfonds hat uns ein Instrument dafür gegeben.

(Ing. Lubomír Bednář, Direktor der Galerie des Südböhmischen Kreises)

Darf ich aufrichtig sein? Da haben wir ein großes Problem mit der Vorfinanzierung und wir warten immer noch auf das Geld.

(Jarmila Kulhavá, Direktorin Kunstschule Jindřichův Hradec)

Das Instrument des Kleinprojektfonds (KPF) hat das ermöglicht, was es ermöglichen soll: Kontakte zu schließen und dass daraus in Folge Freundschaften entstehen.

(Petr Charvát, Tourismusverein Nové Hradky)

Finanzierung? Damit habe ich nichts zu tun gehabt.

(Janos Szabo, Keramiker, Klein-Raabs)

Ohne zusätzliche Fördertöpfe ist es schwer möglich grenzüberschreitende Aktivitäten voranzutreiben. Ohne sie würde der vorgegebene finanzielle Rahmen gesprengt werden. Das Südböhmische Theater wird von der Stadt Budweis finanziert und unser öffentlicher

Auftrag ist vor allem für die Bürger der Stadt Theater zu machen.

(Mag. Jiří Šesták, Direktor des Südböhmischen Theaters České Budějovice)

Das große Problem bei der Projektabwicklung ist die Vorfinanzierung, die uns als Verein beinahe vernichtet. Wir haben viele Ideen, aber nicht immer Mittel zu Verfügung, um sie zu verwirklichen.

(Jiří Beneš, Verein Volba pro Slavonicko, Slavonice)

Die Projekte müssen vorfinanziert werden. Wenn das nicht möglich ist, nehmen manche Vereine einen Kredit oder suchen um eine Vorfinanzierungshilfe der Gemeinde oder des Südböhmischen Kreises an. Nach Beendigung des Projektes wartet man sechs Monate bis ein Jahr auf die EU-Gelder.

(Mag. Pavel Hložek, Geschäftsführer des Kleinprojektfonds, Südböhmische Euregio Silva Nortica)



Hannes Fröhlich



Iva Sedláková



Robert Kraner

Bürokratie häuft sich schon bei inländischen Projekten von verschiedenen Förderstellen und Organisationen – das sind meist Missverständnisse in der Kommunikation. Das potenziert sich, wenn das über die Grenzen geht. Noch dazu wo unterschiedliche Verwaltungsorganisationen aufeinander treffen.

(Robert Kraner, Schreibwerkstatt Wurzelhof)

Was soll ich dazu sagen? Wir machen viele Projekte und bürokratischen Aufwand gibt es mehr oder weniger überall, wir mussten die Zähne zusammenbeißen und auf die konkreten Schritte genau achten – wir haben es geschafft.

(Dr. Květa Cempírková, wissenschaftliche Bibliothek Südböhmischer Kreis)

Die Antragstellung und Dokumentation sind bei den EU-Finanzierungen aufwendiger – aber es rechtfertigt sich dann auch, weil dann die Mittel gegeben sind.

(Gerald Muthsam, Kabarettist)

Ich bin ja eine Beamtin des Stadtamtes, ich kenne das ja nicht anders. Ganz ohne Bürokratie geht es nicht.

(Iva Sedláková, Budweis)

Bei EU-Projekten ist der bürokratische Aufwand immer beträchtlich, aber dank Kulturni most wurde es uns erleichtert. „Haben Sie mit der Bürokratie gekämpft?“ – Jiří Beneš antwortet wie aus der Pistole geschossen zweisprachig: „Ja, ano!“

(Jiří Beneš, Slavonice)

Ich würde nie wieder einreichen, ich bin Stunden bei der Abrechnung gesessen. Zum Beispiel bei kleinen Posten wie Frankfurter Würstel, wie soll man da drei Angebote einholen? Teilnehmerlisten bei Proben führen, usw. Bei den Aufführungen hätten die Zuschauer unterschreiben sollen. Ich kann doch keinen Zuschauer zwingen, dass er sich mit Namen und Adresse einträgt! Gut, dass ich eine wirtschaftliche Ausbildung habe. Denn wenn ich die Arbeiten ausgelagert hätte, hätte ich mehr ausgegeben als ich mit der Förderung bekommen habe.

(Manuela Seidl, KomödienHerbst Niederösterreich)

Wir haben mehr bürokratischen Aufwand befürchtet. Das Viertelfestival war nicht bürokratisch und hat einwandfrei geklappt. So soll es sein. Doch der Kleinprojektfonds (KPF) – der ist nicht meins. Aufsicht und Kontrolle sind ja gut – aber alles in doppelter Sprache zu verfassen und hundert mal hin und her schicken... Rechnungen nach österreichischer Vorschrift sollten doch genügen. Ich sehe schon ein, dass es Strukturen braucht, aber manches ist zu bürokratisch aufgebaut und das schreckt sehr ab.

(Hannes Fröhlich, Jazzclub Drosendorf)

Wenn ich etwas will und bekomme, dann muss ich auch dafür etwas bringen. Wir haben ja die personellen Ressourcen, um auch die Bürokratie zu bewältigen. Das ist eine unumgängliche Pflicht. Ich möchte mich darüber nicht beklagen – ich bin wahrscheinlich eine helle Ausnahme!

(Ing. Lubomír Bednář, Direktor der Galerie des Südböhmischen Kreises)

KULTURA MÁ MNOHO PODOB.
VŮDČÍ JELEN NA ŘÍJIŠTI TAKÉ.

KULTUR WANDELT SICH STÄNDIG.
DER PLATZHIRSCH AUCH.



WALDVIERTEL2010
VIERTELFESTIVALNO

VIERTELFESTIVAL NIEDERÖSTERREICH, FESTIVALLEITUNG MAG. (FH) STEPHAN GARTNER



Stephan Gartner

Seit wann gibt es im Rahmen des Viertelfestivals grenzüberschreitende Projekte?

Stephan Gartner: Wir haben immer grenzüberschreitende Projekte beim Viertelfestival gehabt, aber seit 2010 erstmals offiziell Partner aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn hereingeholt.

Welche grenzüberschreitenden Projekte werden beim Viertelfestival gefördert?

Stephan Gartner: Für das Viertelfestival ist es wichtig, dass sie zum Motto passen und sich mit der Region beschäftigen. Natürlich müssen sie auch tatsächlich grenzüberschreitend sein. Es genügt nicht eine Veranstaltung in Österreich zu machen und dann geht man mit der gleichen Veranstaltung wegen der Förderung über die Grenze.

Welche und wie viele grenzüberschreitende Projekte werden pro Viertelfestival umgesetzt?

Stephan Gartner: Sechs bis sieben, in jeder Sparte eine. Sie müssen gemeinsam mit dem Partner aus dem Ausland umgesetzt werden, Hilfestellung dafür gibt Kulturni most. Weiters stellt das Viertelfestival die Werbung, zweisprachige Folder und Plakate zur Verfügung. Die grenzüberschreitenden Projekte werden aber nicht besser gestellt, weil sie grenzüberschreitend sind. Wenn es Viertelfestivalprojekte sind, dann werden die Projekte gleich behandelt wie die inländischen. Kein Projekt wird zu 100% gefördert, wir geben einen Beitrag zur Umsetzung. Die Förderung hängt davon ab, was die Veranstaltungen erwirtschaften können. Ist es z.B. ein Musical, wo Sponsoren leichter zu bekommen sind und das Thema eher in die Breite geht, wird weniger gefördert.

Sehen Sie Unterschiede in der Kultur zwischen Niederösterreich und Tschechien?

Stephan Gartner: Ich beobachte das so: Dort, wo die Dorfgemeinschaft seit Generationen kontinuierlich geblieben ist, also mehr im Landesinneren von Mähren und Böhmen, funktionieren Traditionen, also auch Feste und Kultur besser. Wo ein Bevölkerungsaustausch stattgefunden hat, wie in den ehemaligen deutschsprachigen Dörfern nach dem Krieg, ist das nicht so der Fall. Was ich auch sehe ist, dass in Tschechien momentan Eventkultur sehr beliebt ist.

Können Kulturaktivitäten das Zusammenleben positiv beeinflussen?

Stephan Gartner: 22 Jahre sind vorbei und wir sagen ja noch immer „herüber“ und „drüber“. Aber steter Tropfen höhlt den Stein. Durch die Spiegelung der Kulturvernetzung, also Kulturni most, ist ein wichtiger Schritt dazu beigetragen worden.

Mag.(FH) Stephan Gartner
Viertelfestival Niederösterreich
A-2130 Mistelbach, Wiedenstraße 2
Tel. +43 (0) 2572 / 34 234-0, Fax-DW 25
email: viertelfestival@kulturvernetzung.at
www.viertelfestival-noe.at

MUSIKFEST „DRENTEN & HERENTEN“ JAZZCLUB DROSENDORF/GEMEINDE VRATĚNÍN

DIE GEDACHTE LINIE

20 Jahre offener Grenzübergang zwischen Drosendorf und Vratěnín/Fratting war Anlass, um nachbarschaftliche Beziehungen wieder zu aktivieren. Mit „Drenten & Herenten“ erklang Jazz- und Folkmusik im Saal der alten Poststation in Vratěnín und im Bürgerspital von Drosendorf.

Vratěnín und Drosendorf a.d. Thaya liegen unmittelbar an der Grenze. Die beiden Gemeinden verbindet eine gemeinsame Geschichte: Etwa die der alten Poststraße. Oder, dass die Bewohner von Vratěnín/Fratting noch bis vor dem Krieg das Kino in Drosendorf besuchten und die Bewohner von Thürnau Schule und Kirche in Fratting besuchten.

Nach der Grenzöffnung begann man die Nachbarschaft wieder zu pflegen. Doch mit der Zeit sind die Aktivitäten wieder eingeschlafen. Bürgermeister Martin Kincl, Vratěnín: „Obwohl wir eine kleine Gemeinde mit 300 Einwohnern sind, bemühen wir uns um Veranstaltungen. Jeder, der etwas machen will, ist hier willkommen. Es war uns eine Ehre, dass uns der Jazzclub Drosendorf angesprochen hat, gemeinsam ein Musikfest zu gestalten.“

Die Arbeitsaufteilung wurde klar festgelegt. Der Jazzclub suchte über das Viertelfestival Waldviertel um Förderungen an, die Gemeinde Vratěnín stellte den Kontakt zu den tschechischen Musikgruppen her und stellte die Infrastruktur im Saal, Verpflegung u.ä. zur Verfügung. Über das Viertelfestival wurden Plakate und Einladungen auf Deutsch und Tschechisch gedruckt. Allerdings: „Drenten & Herenten“ wurde nicht ins Tschechische übersetzt. Dafür fand sich kein Äquivalent.

Dass ein Mitglied des Jazzclubs Drosendorf tschechisch sprach, vereinfachte die Kommunikation. Allein für das Aufsetzen der Verträge war man auf die Hilfe einer Dolmetscherin angewiesen.

Bürgermeister Kincl: „Obwohl die Grenzöffnung vor 20 Jahren passiert ist, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die Sprachbarriere noch relativ massiv ist. Doch bei der Veranstaltung selbst war die Barriere schon durchbrochen, da waren die Sprachen kein Hindernis. Deswegen machen wir solche Veranstaltungen – dass

man fast zwangsweise versuchen muss, sich zu verstehen, miteinander zu sprechen.“

Das Publikum des kleinen Musikfestivals war mobil und besuchte sowohl die Veranstaltungen diesseits, als auch jenseits der Grenze. Hannes Fröhlich vom Jazzclub Drosendorf: „Kleine Vereine profitierten von der Bekanntheit und dem guten Ruf des Viertelfestivals.“

Bürgermeister Kincl: „Besucherzahlen und die Rückmeldung aus der Bevölkerung waren sehr positiv und es zeigt sich, dass wir in diese Richtung weitermachen müssen. Es müssen nicht immer gemeinsame Aktivitäten sein, denn wichtig ist auch der Informationsaustausch, damit die Menschen diesseits und jenseits der gedachten Linie wissen, wo was stattfindet.“



Jazzclub Drosendorf
Obmann Hannes Fröhlich
<http://www.schauplatz.at/Jazzclub.htm>

Obec Vratěnín
Bürgermeister Martin Kincl
Vratěnín 88
67107 Uherčice

LITERATUR ALS HERAUSFORDERUNG

Robert Kraner von der Schreibwerkstatt Wurzelhof in Langschlag organisierte mit der wissenschaftlichen Bibliothek des Südböhmischen Kreises einen Schreib-Workshop unter der künstlerischen Leitung des Autors Michael Stavarič.

„Warum das Übersetzen eine gute Schreibschule ist. Warum schon die Suche nach einer geeigneten Erzählform eine Geschichte erzählt. Die Lyrik ist die Basis aller guten Prosa. Das Kinderbuch – die unterschätzte Königsklasse.“ Mit diesen Themen im Gepäck trafen einander im Schloss Nové Hrad/Gratzen im August 2010 StudentInnen aus Österreich und Tschechien, um an eigenen Texten zu arbeiten.

Was bei bildender Kunst und Musik einfacher scheint, ist in der Literatur eine Herausforderung. Robert Kraner: „Mich hat das immer gereizt mit der Kunstform Sprache über die Grenze zu gehen.“

Dr. Květa Cempírková, Leiterin der wissenschaftlichen Bibliothek Südböhmens, hat im Rahmen der Schreibwerkstatt die Möglichkeit genutzt, die Projekte der Bibliothek vorzustellen. Wie z.B. das elektronische Buch, in dem die historischen Werke der deutschschreibenden Autoren in Böhmen aufgearbeitet, übersetzt und präsentiert sind. Daran wird seit 15 Jahre gearbeitet (http://www.kohoutikriz.org/data/studie_d.php).

Für sie war es „natürlich, dass die tschechischen StudentInnen Deutsch gesprochen und geschrieben haben.“ Denn sie studieren Germanistik. Gerade hier taucht die Frage auf, warum Tschechen eher Deutsch können, als Österreicher Tschechisch. Kraner: „Das sind die geschichtlichen Wurzeln, die jahrhundertlange Vorherrschaft der Habsburger, sowie dass Deutsch die Sprache der Wissenschaft und Amtssprache war. Tschechen waren gezwungen Deutsch zu können, um weiter zu kommen, das hat sich tradiert. Andererseits wird in unseren Schulen die tschechische Sprache zu wenig gefördert, im Gymnasium Waidhofen gibt es keinen Tschechischunterricht, in Horn auch nicht. Aber wenn man eine fremde Sprache lernt, lernt man die Kultur mit.“

Die in dieser Woche verfassten Texte wurden bei Lesungen in Weitra und in Nové Hrad präsentiert. Bei Ver-

anstaltungen dieser Art zählt aber nicht die Quantität des Publikums, sondern die Qualität der Arbeit, betont Robert Kraner. „Es passiert in solchen Kursen mehr, als außen sichtbar wird: auf der zwischenmenschlichen Ebene und dass die StudentInnen sich zu vernetzen beginnen.“

Dr. Cempírková: „Die Erfahrungen und Kontakte, die wir gewonnen haben, haben uns wieder ein Stück weiter gebracht. Es ist eine Grundlage auf der wir aufbauen können.“

Für ein weiteres Projekt dieser Art will die Schreibwerkstatt Wurzelhof in Langschlag ähnliche Institutionen in Tschechien kennen lernen. Auch sind experimentelle Literaturgattungen wie Lautgedichte angedacht – um die Sprache und ihre Grenzen aufzubrechen und auszuloten.



Wissenschaftliche Bibliothek des
Südböhmischen Kreises
Leiterin Dr. Květa Cempírková
<http://www.cbvk.cz/>

Schreibwerkstatt Wurzelhof Langschlag
Robert Kraner
<http://www.schreibwerkstatt.at/>

JEDER HAT SEINE GRENZGESCHICHTE

Alle AkteurInnen setzten das Thema Grenze möglichst nonverbal um - anschließend wurden die einzelnen Module zu einem Theaterabend zusammengefügt. Mitwirkende: Duo Gundacker & Berger, Kabarettist Gerald Muthsam, tschechisches Straßentheater, das tschechische Theaterensemble Barevný děti aus České Budějovice.

Mehr Einwohner, mehr Sex, mehr Handys und auch noch mehr UNESCO Weltkulturerbe als bei uns! Es steht 1 : 0 für Tschechien. Bei der Theateraufführung „Ferner Osten“ während des Stadtfestes in Nová Bystřice herrschte Volksfeststimmung. „Mein Ziel dahinter war es, aufzuzeigen, dass Tschechien nicht schlechter oder rückständiger ist. Es herrscht das Vorurteil, dass alles, was aus Tschechien kommt schlechter, billiger, minderwertiger ist“, so Kabarettist Gerald Muthsam, der das Ranking als freundschaftliches Länderspiel anlegte.

Tereza Dobiášová hat mit ihrem Ensemble Barevný děti (Bunte Kinder) aus Budweis bereits mit Dokumentations-theater gearbeitet. „Wir sind an die Grenze gefahren und haben Interviews gemacht, haben gefragt was die Tschechen über Österreicher und was Österreicher über Tschechen denken. Es waren nicht ganz schöne Sachen.“ Die Themen die herauskamen sind gleichzeitig die Klischees: tschechische Prostituierte, österreichische Freier, Alkohol, Arbeitsmigration. Daraus wurden pantomimische Kurzszenen gestaltet. Mit den fertigen Sequenzen trafen sich dann alle AkteurInnen, um daraus das Stück „Ferner Osten“ zu entwickeln. In Litschau und Nová Bystřice fanden die Aufführungen statt und die beiden Veranstaltungen zeigten auch, wie unterschiedlich Publikum sein kann.

Tereza Dobiášová: „In Litschau war es ein schönes Gebäude und die Menschen die hinkamen waren das so genannte Kulturpublikum. Es war eine sehr konzentrierte Vorstellung. In Bystřice hingegen fand das Stück im Rahmen des Stadtfestes statt, wir spielten vor einem Bierzelt, es war viel lebendiger, aber auch betrunkenere, es war nicht das typische tschechische Theaterpublikum.“

Gerald Muthsam hat langjährige Erfahrungen mit der tschechischen Theaterszene und sein Resümee dazu: „Es gibt sehr wohl eine andere Kultur und auch eine andere Theaterkultur. Sie ist lebendiger als in Öster-

reich, sie ist im breiten Durchschnitt besser und hat ein höheres Niveau – und vor allem hat das Straßentheater einen anderen Stellenwert. Ich vermute, dass dem Theater ein gewisses Ventil während des kommunistischen Regimes zukam. Hier hat man sich sein Ausdrucksmittel geschaffen. Dort, wo Meinungsfreiheit eingeschränkt ist, da entwickeln sich Codes. Man sagt nicht eins zu eins was gemeint ist – und so entstehen schräge Inszenierungen und guter Witz.“

Tereza Dobiášová hat sich Gedanken über Unterschiede im allgemeinen gemacht: „Die Tschechen sind mehr das Fleisch und die Österreicher mehr die Knochen. Dieses Bild fällt mir ein, weil ich so viel mit Körpern arbeite. Beides braucht man. Aber vielleicht ist das auch ein Klischee welches wir eigentlich vermeiden wollen.“

Freundschaftlicher Länderkampf Přátelská soutěž dvou zemí

Wer hat öfters Sex pro Jahr?
Kdo má za rok častěji sex?



115 mal
115 krát



120 mal
120 krát

Theatergruppe Barevný děti České Budějovice
Tereza Dobiášová
<http://www.barevnydeti.org/index.php>

Kabarettist Gerald Muthsam
<http://www.muthsam.at/>

FUCHSITSCHKA!

Im Kindergarten Slavonice wird spielerisch Deutsch gelernt. Bei einem Spielfest zeigten die Kleinsten, wie sie in die Sprache der Nachbarn hineinwachsen können.

Liška heißt der Fuchs auf Tschechisch, lištička ist das Füchlein – und wenn Kinder die Sprache ihrer Nachbarn lernen, dann geht das manchmal auch durcheinander und es kommt ein Fuchsitschka heraus. Und das ist nicht die einzige Sprachschöpfung, die die Kindergärtnerin Vítězslava Benešová aus ihrer sprachgemischten Kindergruppe in Slavonice/Zalbingen kennt.

Mit dem Kindergarten Dobersberg als Projektpartner und dem Kindergarten Karlstein hat der Kindergarten Slavonice im Juni 2010 im Rahmen des Viertelfestivals das „EMU-Fest“ (Europäisches MULTikulturelles Fest) organisiert.

Für diese jüngste Altersgruppe hat im Rahmen des Viertelfestivals Waldviertel noch kein grenzüberschreitendes Treffen stattgefunden. Spielerisch und mit den Themen Bewegung, Handwerk und Natur wird den Kindern die deutsche Sprache näher gebracht. Bei zwölf Spielstationen konnte mit Schafwolle, Ton, Weidenruten, Papier, Sand und Federn gewerkt und gespielt werden. Eingeladen waren Kinder aus der gesamten Umgebung und auch aus Wien kamen Kinder nach Slavonice.

Ehemann Jiří Beneš vom Verein „Volba pro Slavonicko“ hatte die organisatorischen Schritte über: „Kulturní most war für die Projektorganisation eine tolle Unterstützung, wie zum Beispiel das Drucken der Plakate und Einladungen, sowie sämtliche Informationen.“ Und was der Kindergarten Slavonice bisher gesucht hatte, war ein Kindergarten in Österreich, in dem Tschechisch gesprochen wird. Auch der wurde gefunden. Mittlerweile besuchen Kinder aus Thaya nun zwei Tage in der Woche den Kindergarten Slavonice. Der interkulturelle Austausch funktioniert und die österreichischen Mädchen kommen längst ihre Freundinnen in den tschechischen Familien besuchen.

„Das Engagement muss vor allem von den Eltern kommen, dann können solche Projekte funktionieren“, weiß

Vítězslava Benešová. „Es gibt viele Spiele, die in beiden Ländern gleich sind, auch Melodien von Kinderliedern oder von Auszählreimen“, so Frau Benešová.

Das Engagement ist für Frau Benešová selbstverständlich: „Weswegen hätten wir sonst die Grenze geöffnet? Wenn wir wollen, dass wir uns zukünftig verstehen, dann müssen wir bei den Kleinkindern anfangen.“

Und Jiří Beneš: „Vor 20 Jahren konnten in Slavonice viel weniger Menschen Deutsch. Es ist gut, dass immer mehr die Sprache lernen. Natürlich wird in der Schule auch Englisch unterrichtet, aber für die, die in Slavonice leben, für den direkten Kontakt an der Grenze, bleibt Deutsch wichtig.“



Verein Volba Pro Slavonicko
Obmann Mag. Jiří Beneš
Direktorin Kindergarten Slavonice
Mag. Vítězslava Benešová
<http://www.slavonice-vps.info/>

Kindergarten Dobersberg
Leiterin Karin Weislein

DEN TON ANGEBEN

Es waren die Musikschulen, die vor 22 Jahren gleich nach der Grenzöffnung auf die neu gewonnenen Nachbarn zugegangen sind und die Kooperation gesucht haben. Daraus sind zahlreiche und beständige Partnerschaften und Freundschaften entstanden.

Die Sprache der Musik macht es möglich, einander über jedwede Sprachbarriere hinweg zu begegnen. Jarmila Kulhavá, Direktorin der Kunstschule Jindřichův Hradec: „Wir sind schon 20 Jahre gewohnt nach Österreich zu fahren und Kontakt mit anderen Kindern aufzunehmen. Wir haben über die Zeit ein gemeinsames Repertoire aufgebaut.“ So besteht das tschechisch-österreichische Streichorchester der MusikschülerInnen seit 20 Jahren. Allerdings, so Direktorin Kulhavá, haben sie in diesem Jahr keine Fördermittel, um das Jubiläum entsprechend zu begehen.

Die Kunstschulen in der Tschechischen Republik bieten Nachmittagsunterricht an, ähnlich den österreichischen Musikschulen, allerdings in vier Sparten – Musik, Tanz, bildende Kunst und Dramaturgie. Der Austausch der Musikschulen untereinander wird auch durch LehrerInnen gefördert, die in beiden Ländern unterrichten, wie etwa die Ballettlehrerin aus Jindřichův Hradec, die auch in Zwettl Tanz unterrichtet.

„Dieses Projekt im Rahmen des Viertelfestivals Waldviertel hat uns geholfen unsere vielfältigen Aktivitäten besser zu koordinieren“, so Direktorin Kulhavá. „Außerdem motivieren solche Veranstaltungen und die Schüler bekommen mehr Interesse aufzutreten“, so Direktorin Věra Kuthanová aus Trhové Sviny. Gemeinsam gestalteten sie eine Galavorstellung der Musikschulen, die im Kultursaal Gmünd und im Kulturhaus Trhové Sviny/Schweinitz zur Aufführung kam. Die Proben fanden auf Deutsch statt und bei Verständigungsschwierigkeiten haben die MusiklehrerInnen gedolmetscht.

„Diese Kooperation hat auch dazu beigetragen, dass österreichische Schüler bei der Musik-Sommerschule im Schloss Nové Hradky mitmachen. Abschließend treten die Kinder bei Konzerten in Hluboká und Nové Hradky auf“, berichtet die Direktorin der Musikschule Trhové Sviny. Ob ihr Unterschiede zwischen den Musikschulen auffallen? „Schon, in Österreich ist das Schulwesen viel

freier, freundschaftlicher und die Kinder besser ge-launt, bei uns muss man Normen einhalten.“

Auf jeden Fall verbringen die Kinder viel Zeit miteinander und so kommt es, dass die Familien der Kinder einander auch privat treffen und z.B. miteinander ins Hallenbad gehen.

„Für unsere Kinder ist es immer eine besondere Attraktivität, nach Österreich zu fahren“, so Jarmila Kulhavá, „ihnen begegnet immer eine außerordentliche Gastfreundschaft und wenn ich sie frage, was ihnen im vergangenen Jahr am besten gefallen habe, dann sagen sie: die Fahrten nach Österreich.“



Gemeindeverband der Musikschule Oberes Waldviertel
Leiter Dipl. Päd. Thomas Heher
<http://www.musikschule-ob-waldviertel.at/>

Kunstschule Vítězslava Nováka in Jindřichův Hradec
Leiterin: Mag. Jarmila Kulhavá
<http://www.zus-jhradec.cz/index.html>

Kunstschule TRHOVÉ SVINY
Leiterin Věra Kuthanová
<http://www.zustsviny.cz/>

VHS Zwettl
<http://www.vhszwettl.at/>

UNTERWEGS SEIN

lepši (tschechisch) = besser

auf lepschi gehen (österr. Dialekt) = zu etwas Schönerem, Besserem oder auf Brautschau gehen oder einfach unterwegs sein

Der Kulturverein „lepschi“ wurde vor drei Jahren gegründet. Gemeinsam mit weiteren Jugend- bzw. Kulturvereinen wie „together“ und „sub etasch“, sowie „hudba proti rasismu“ (Musik gegen Rassismus) wurden im Rahmen des Viertelfestivals Workshops, Ausstellungen, Filme, Partys und Lesungen, aber vor allem Konzerte veranstaltet.

Christian Pfabigan, Student der Afrikanistik in Wien: „Meine Motivation ist es, den Nachbarn und die jugendkulturellen Szenen kennen zu lernen. Es ist eine Community über die Grenzen hinweg entstanden, die sich durch regelmäßige Treffen und gemeinsame Aktionen auszeichnet, wie die Zusammenarbeit beim Viertelfestival im Waldviertel beweist.“

Grenz-Transzendenz in Peníkov/CZ: Auf dem Gelände eines alten, auch schon etwas verfallenen Gutshofes gab es jede Menge Freiraum für Phantasie, Träume und Ideen, für Geist und Körper, für Party und chill out. Hier fanden Ska- und Noise-Konzerte statt, Ehtno-Dub, Navajo- und Graffiti-Workshops.

In der Kunstfabrik in Groß Siegharts wurde Respekt vor der Natur mit Ausstellungen und Lesungen thematisiert, etwa die Lebensräume der Thaya und das ökologische System entlang des Green Belt.

Im „sub etasch“-Quartier in Gmünd war Elektronikmusik zu hören und im Schlosspark von Dačice/Datschitz gab es Filme.

Die Kommunikation zwischen den Vereinen und den Jugendlichen ist (fast) kein Thema. Christian Pfabigan: „Englisch ist die Sprache in der man sich trifft, viele Tschechen können Deutsch, ein paar von uns können ein bisschen Tschechisch. Für uns Jugendliche ist es kein Problem zwischen Sprachen zu switchen.“ Nachsatz: „Obwohl wir eine Grenzregion sind, ist es für viele im Waldviertel aber noch ungewohnt, dass wir Sprachvielfalt leben müssen, da ist Bewusstseinsarbeit notwendig.“



Bei Festen und Konzerten trifft sich die Jugend, die im Waldviertel und den benachbarten tschechischen Regionen ähnliche geographische, historische und soziale Ausgangsbedingungen hat. Sie alle liegen abseits der Ballungszentren der modernen Städte, sie alle sind betroffen von einer Abwanderung der Jugendlichen, einer Überalterung der Gesellschaft, einer finanziellen Benachteiligung gegenüber den Ballungszentren und einer höheren Arbeitslosenquote als in den übrigen Regionen unserer beiden Länder.

Wie es im Programm von „lepschi“ so schön heißt: Alle sind eingeladen, mit uns weiterhin auf lepschi zu gehen, aktiv und offen zu sein für neue Projekte, Ideen, Visionen, Begegnungen, Grenz-Transzendenz!

<http://www.lepschi.org>
<http://www.together-online.at/gg/>
<http://www.subetasch.org>
<http://hudbaprotirasismu.landofka.com>

ENGLISCH, TSCHECHISCH, KERAMISCH

Fünf tschechische und fünf österreichische KeramikerInnen trafen sich am Keramikhof in Děbolín um Erde und Erfahrungen auszutauschen, sowie gemeinsam zu arbeiten.

„Ich habe mir gedacht, wir tauschen die Erde aus. Wir graben Lehm in Österreich und Tschechien aus und dann arbeiten wir gemeinsam.“ Janos Szabo, Initiator der Woche „Erde zu Erde“, ist Keramiker und lebt seit den 1990er Jahren (siehe auch Seite 17) im Waldviertel.

Inmitten der großen Werkstatt von Romana Hulíková in Děbolín bei Jindřichův Hradec steht das Gitterbett für das Baby, das gleichzeitig Symbol dieses Hauses ist: leben und arbeiten als ganzheitlicher Ansatz. Neben der Töpferwerkstatt schupft die junge Mutter auch zahlreiche Workshops und die Pension, deren Zimmer sie im ersten Stock des Hofes eingerichtet hat.

„Zuerst haben wir Angst gehabt, wie das ablaufen wird, wie wir uns verständigen können, denn von den tschechischen Keramikern konnte nur einer ein bisschen Englisch und wir können nicht Deutsch. Aber das Handwerk verbindet“, so Romana Hulíková. Janos Szabo: „Wir haben Tschechisch, Englisch, Keramisch kommuniziert.“ Romana Hulíková: „Ja genau, keramicky Esperanto!“ Janos Szabo: „Es ist permanent kommuniziert worden, von Gott und der Welt zum Handwerk und wieder zurück.“

Während der gemeinsamen Woche entstanden Objekte die zum Abschluss – nach dem Motto „Erde zu Erde“ – wieder vergraben wurden. Im Garten des Keramikhofes in Děbolín wurde gemeinsam ein Ofen gebaut und darin die ersten Stücke gebrannt. Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer waren das, was die TeilnehmerInnen mit nach Hause nahmen. Man hat sich miteinander vernetzt, z.B. nützt ein tschechischer Keramiker die Werkstatt einer österreichischen Keramikerin und zeigt ihr neue Techniken. Romana Hulíková: „Ich wollte schon immer Keramiker aus anderen Ländern kennen lernen, aber ich als Keramikerin kann nicht einfach irgendwo hinfahren, anklopfen und fragen: ‚Können wir Freunde werden?‘ Da helfen solche Initiativen, die Kontakte vermitteln. Wir sind bis heute in Verbindung

mit Janos und von ihm haben wir von den niederösterreichischen ‚Tagen der offenen Ateliers‘ erfahren und haben gestaunt, wie das in Österreich hervorragend organisiert wird. Eine wichtige Information für uns war auch, dass wir nun wissen, wo in Österreich Keramikmärkte stattfinden und welche auch empfehlenswert sind. Natürlich haben die Österreicher im Scherz gesagt, dass wir nicht zu unseren Preisen verkaufen dürfen...“



Die Gegeneinladung fand dann am Wachtberg bei Gars am Kamp statt. Hier wurden die Objekte bei einer Zeremonie wieder vergraben. Janos Szabo: „Dann haben wir die Stelle zugeschaufelt und alle waren still. Das hat den Leuten gut gefallen, dass es ein Kreislauf war. Und dass die Kunstwerke nun nicht in einer Galerie stehen und schon wieder muss etwas aufbewahrt werden. Otto Lecher hat dazu Ziehharmonika gespielt“.

Freunde der Werkstatt von Romana Hulíková o.s.
Obfrau Dana Pelejšová
<http://www.penzionkeramika.cz/>

Art for users
Janos Szabo
<http://www.artforusers.com/>



„IHR INTERESSE IST RIESIG“



„JUGEND IN AKTION“ IN DER JUGEND:INFO NIEDERÖSTERREICH, ST. PÖLTEN, ANNA CORETH

Was ist die Jugend:Info?

Anna Coreth: Wir haben mehrere Aktionslinien – Jugendbegegnung, Jugendinitiativen, Jugend trifft Politik, Europäischer Freiwilligen Dienst (EFD) und andere. Bei den ersten zwei genannten können grenzüberschreitende Projekte eingereicht werden. Beim Europäischen Freiwilligen Dienst gehen NiederösterreicherInnen ins Ausland, um bei Organisationen Erfahrungen zu sammeln.

Wer kann Förderungen einreichen?

Anna Coreth: Die Altersbeschränkung liegt bei 30 Jahren. Jugendgruppen oder Gemeinden, die Projekte durchführen, kommen zu uns und wir beraten und unterstützen sie. Wenn sie unter 18 sind, sind wir als Mentor dabei. Aus Erfahrung wissen wir, dass die Antragsformulare abschreckend sind, obwohl sie extrem „unterschwellig“ sind, d.h. es sind die kürzesten und einfachsten aller EU-Formulare. Die Jugend empfindet dies nicht so, wir helfen ihnen dabei, erklären ihnen, wie man mit den Fragen umgeht und dass Antworten nachvollziehbar sein müssen. Dabei geht es nicht um Grammatik oder Formulierung, es ist auch kein Problem wenn ein Rechtschreibfehler vorkommt. Eine weitere Hürde ist, das Budget zu erstellen. Dann wird der Antrag bei der Nationalagentur eingereicht.

Welche Projekte werden eingereicht?

Anna Coreth: Wichtig ist, dass es ein europaweites Thema ist, z.B. Jugendarbeitslosigkeit. Eine Jugendinitiative hat ein Puppentheaterstück zum Thema Arbeitslosigkeit erarbeitet und ist mit einem Kleinbus durch die Nachbarländer gefahren. Es gibt Theater, Sport, Workshops zu aktuellen Themen. Jährlich werden Schwerpunktthemen gesetzt, etwa hatte das Thema Gesundheit Priorität. Festivals und Feriencamps werden eher nicht gefördert.

Warum gerade grenzüberschreitende Projekte?

Anna Coreth: Von zehn Anträgen sind acht grenzüberschreitend. Das liegt am persönlichen Interesse, dabei zu sein. Bei den Jugendlichen sind solche Projekte immer ein großer Erfolg. Ihr Interesse ist riesig. Die Jugend ist extrem offen, begeisterungsfähig und motiviert. Das sollte noch mehr unterstützt werden.



Jugend:info Niederösterreich

Klostergasse 5

3100 St. Pölten

Tel: 02742/ 245 65

Fax: 02742/ 245 66

www.jugendinfo-noe.at

anna.coreth@jugendinfo-noe.at



Landesakademie. Zukunftsakademie

... UM EINE GEMEINSAME ZUKUNFT ZU BESCHREITEN

NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESAKADEMIE (LAK), DORIS FRÜHWALD, MSc

Was ist die LAK?

Doris Frühwald: Sie ist die Zukunftsakademie des Landes, insbesondere steht die Landesakademie für Fragen des Bildungswesens und der Landesentwicklung zur Verfügung. Im Förderprogramm „Wir sind Nachbarn“ werden alle kleinen bis Kleinstinitiativen gefördert, die den nachbarschaftlichen Dialog und Informationsaustausch ermöglichen. Das betrifft vor allem Projekte mit den Ländern Tschechien, Ungarn, Slowakei und Polen.

Wie wird gefördert?

Doris Frühwald: Der maximale Förderbetrag ist 500 Euro. Es werden pro Jahr durchschnittlich 100 solcher Projekte genehmigt. Voraussetzung dafür ist der gemeinschaftliche Dialog und Erfahrungsaustausch, vor allem die gemeinsame Initiierung. Wir bieten die Förderung so unbürokratisch wie möglich an. Die Abrechnungen sind zwei Monate nach Projektende vorzulegen. Dazu brauchen wir Originalrechnungen und eine Dokumentation der Veranstaltung.

Welche Bereiche werden gefördert?

Doris Frühwald: Vorträge, Spielenachmittage mit Kindergärten, Musikabende, Workshops, Ausflüge u.Ä. Die Antragsteller haben bereits einen Partner aus einem der Nachbarländer. Wenn sie zu uns kommen wissen sie schon alle Eckdaten der Veranstaltung.

Warum ist grenzüberschreitende Arbeit wichtig?

Doris Frühwald: Hauptauslöser war der EU-Beitritt, heuer am 1. Mai fällt die Übergangsfrist am Arbeitsmarkt. Es gibt immer wieder gemeinsame Themen, es gibt immer wieder die Aktualität etwas Neues zu machen, um die Grenzen in den Köpfen der niederösterreichischen Bürgerinnen und Bürger abzubauen.

Doris Frühwald, MSc
NÖ Landesakademie
T: +43- 2742-294-17459
F: +43- 2742-294-17404

Anfragen bitte via Mail an
nachbarschaft@noe-lak.at

RECOM – GRENZÜBERSCHREITEND NETZWERKEN

Das Regionalmanagement Niederösterreich hat über die Büros im Wald- und Weinviertel Know-how, Erfahrung und Kompetenz in der grenzüberschreitenden Projektberatung und -entwicklung gebündelt und sich mit PartnerInnen zu RECOM CZ-AT zusammengefunden. RECOM CZ-AT – Regional Cooperation Management – steht für ein grenzüberschreitendes Netzwerkprojekt Niederösterreichs gemeinsam mit der Tschechischen Republik. Das Regionalmanagement NÖ tritt dabei als Lead Partner auf, Partner in Tschechien sind die Landkreise Südböhmen, Vysočina und Südmähren. Die Europäische Union unterstützt die Projekte aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung aus dem ETZ-Programm.

Kooperation mit System. RECOM steht für regionales Kooperationsmanagement und ist vor allem zu einem Synonym für grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch geworden. RECOM will grenzüberschreitenden Initiativen und Projektideen eine unterstützende Plattform bieten, um Projektpartnerschaften aufzubauen oder Kooperationen zu festigen, aber auch die Möglichkeit schaffen, sich mit anderen ProjektträgerInnen auszutauschen und Synergien zu nutzen.

Kooperation mit vielen Themen. Die Netzwerke widmen sich den Themen Standort und Wirtschaft, Innovation und Technologie, Tourismus, Mobilität und Umwelt, Arbeitsmarkt sowie Bildung und Qualifizierung. Es werden aber auch Fragen der alltäglichen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit thematisiert oder people-to-people-Aktivitäten wie beispielsweise grenzüberschreitende Kleinprojekte beraten und für die Regionen wichtige Projekte im Rahmen der Netzwerkarbeit begleitet.

Kooperation mit Schwerpunkten. Über RECOM CZ-AT wurde ein grenzüberschreitendes Schulpartnerschaftsnetzwerk initiiert. Außerdem fanden die Projektideen „Schule und Wirtschaft“ sowie „Schule und Umwelt“ Unterstützung und Begleitung bei der Projekteinreichung. Zweisprachig moderierte grenzüberschreitende Projektpartnerbörsen zu den Themenkreisen Wirtschaft – Umwelt – Soziales wurden im südmährischen

Dolní Dunajovice und in Slavonice in Südböhmen angeboten.

Kooperation mit Mehrwert. Thematisch gezielter Informations- und Erfahrungsaustausch leistet einen Beitrag zur grenzübergreifenden Regionalentwicklung. Fragen des künftig offenen Arbeitsmarktes betreffen alle Regionen. Daher lud RECOM im November 2010 zum ersten multilateralen Netzwerktreffen „Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt und Bildung“ nach Wien ein. Hier wurde der Mehrwert von RECOM deutlich, und zwar in der Vernetzung von Projekten aus den unterschiedlichen Programmgebieten mit ähnlichen Projektschwerpunkten.

Kooperation mit Weitblick. Somit ist dieses breit angelegte Kommunikationsfeld vor allem auch bei einem Blick in die Zukunft von Bedeutung, denn die gesamteuropäischen Trends sollen frühzeitig in die regionale Arbeit rückgekoppelt und in die Vorbereitung für die Programme bzw. Projekte der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit ab 2014 eingebracht werden.

Information: www.recom-czat.eu

Kontakt:

Regionalmanagement NÖ
Büro Waldviertel

Mag. (FH) Ursula Poindl

Tel.: 0043 676 812 20208

ursula.poindl@rm-waldviertel.at

Regionalmanagement NÖ
Büro Waldviertel

Bernadette Fraberger

Tel.: 0043 676 812 20340

bernadette.fraberger@rm-waldviertel.at

Regionalmanagement NÖ
Büro Weinviertel

DI Hermann Hansy

Tel.: 0043 676 812 20207

hermann.hansy@euregio-weinviertel.eu

Regionalmanagement NÖ
Büro Weinviertel

Jitka Kössler

Tel.: 0043 676 812 20334

jitka.koessler@euregio-weinviertel.eu

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

